

# ROTWEISSROT

DAS MAGAZIN DER AUSLANDSÖSTERREICHER 3 | 2023



**WELTBUNDTAGUNG 2023**  
EINE NACHSCHAU

**175 JAHRE**  
BUNDESMINISTERIUM FÜR  
BILDUNG, WISSENSCHAFT  
UND FORSCHUNG

**POLITIK**  
EUROPAWAHL 2024



# NATIONAL- PARK

Neusiedler See – Seewinkel

**LEBENSART** PORTRÄT MEINRAD SPENGER, MBA **LEBENSART** HYPERINFLATION IN ÖSTERREICH



# EIN HERZ FÜR DEINE ROTWEISSROTE STIMME!



**GLEICH  
INFORMIEREN &  
REGISTRIEREN!**



Wenn Sie Ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich haben und sich dennoch an Wahlen, Volksabstimmungen, Volksbefragungen oder Volksbegehren beteiligen wollen, müssen Sie in der Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sein.

Um die Position der Österreicherinnen und Österreicher, die im Ausland leben, innerhalb der demokratiepolitischen Entscheidungen in Österreich weiter zu stärken, hat sich der AUSLANDS-ÖSTERREICHER-WELTBUND das Ziel gesetzt, die Zahl der in die Wählerevidenz eingetragenen Staatsbürger in aller Welt zu erhöhen.

2024 werden die Nationalrats- und Europawahlen stattfinden. Damit wir für Sie in Österreich eine starke Stimme haben, tragen Sie sich in die Wählerevidenz ein!

**Infos und Antragstellung:** [www.oesterreich.gv.at/themen/leben\\_in\\_oesterreich/wahlen](http://www.oesterreich.gv.at/themen/leben_in_oesterreich/wahlen)



## Liebe Leserinnen und Leser!

**Intakte Natur**, schöne Landschaften und vielseitige Regionen sind Charakteristika unseres Landes und bieten eine hohe Lebensqualität. Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel ist als Europas westlichster Steppennationalpark ein internationales Aushängeschild für gelebten und nachhaltigen Naturschutz.

Sie besticht durch eine unglaubliche Vielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt. Eingebettet zwischen den letzten Ausläufern der Alpen und der Kleinen Ungarischen Tiefebene, findet man ein unvergleichliches Mosaik aus Wiesen, Salzlacken und nicht zuletzt dem Neusiedler See samt Schilfgürtel. DI Johannes Ehrenfelder hat in einem Interview sein großes und vielfältiges Wissen zu diesem wundervollen Stück Natur preisgegeben.

Robert Stein stellt in gewohnt professioneller Art die wesentlichen Änderungen für die im nächsten Jahr stattfindenden Wahlen vor. Inflation ist nach drei Jahrzehnten Währungsstabilität wieder ein Thema in Österreich. Arnulf Helperstorfer erzählt, dass dies in der Geschichte leider kein einmaliges Phänomen ist.

„Wie unsere Berechnungen zeigen, kommen wir im Jahr 2022 den Klimazielen und der Klimaneutralität deutlich näher. Wir wissen aber auch, dass noch viele weitere Maßnahmen folgen müssen“, so ein Klimaexperte des Umweltbundesamts. Auch dieses Thema wird genauer beleuchtet.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung stellt sich in fünf äußerst interessanten Beiträgen vor, beginnend mit einem Interview des Bundesministers Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek über exzellente Forschung in Öster-

reich bis zum neuen Prachtband über 175 Jahre Geschichte des Bildungsministeriums.

Interessante Einblicke in ihre Arbeit habe ich bei einem Interview mit der neuen Geschäftsführerin der Österreich Werbung gefunden.

Das Thema Doppelstaatsbürgerschaft wird von einem jungen, engagierten Auslandsösterreicher bearbeitet und auch der Wintersport soll nicht zu kurz kommen. Das BMEIA stellt Österreich als Sitz von 50 internationalen Organisationen vor und die Aktivi-

täten der Vereine weltweit werden diesmal durch den Stockholmer Klub, gegründet vom ehemaligen Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, ausführlicher ergänzt.

Ein großer Beitrag ist, wie jedes Jahr, der in Graz abgehaltenen Weltbund-Tagung gewidmet und der ausgezeichnete Auslandsösterreicher des Jahres, Meinrad Spenger, MBA wird entsprechend gewürdigt.

Das Weihnachtsfest 2023 und das neue Jahr 2024 stehen unmittelbar bevor, dazu ein besinnliches und wundervolles Fest im Kreise ihrer Lieben! Das Jahr 2024 soll viel Glück, Freude und vor allem Gesundheit bringen.

Mit meinen herzlichen Grüßen

**Dr. Irmgard Helperstorfer**, Chefredakteurin





Foto: © APA/OTS, Fiedlerphoto

**MEIN WELTBUND**

**06 Weltbundtagung 2023**

Der AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND hielt sein Auslandsösterreicher-Treffen in diesem Jahr vom 7. bis 10. September in Graz ab. Eine spannende Nachschau mit einer Zusammenfassung der Inhalte der Generalversammlung und des vielfältigen Rahmenprogramms.

**10 Auslandsösterreicher des Jahres 2023**

Der in Knittelfeld geborene Meinrad Spenger, MBA wurde am 9. September im Stephaniensaal des Kongresshauses in Graz als Auslandsösterreicher des Jahres 2023 ausgezeichnet. Ein Porträt über den erfolgreichen Unternehmer und seinen Werdegang im Ausland.

**LEBENSART**

**12 Kampagne zur Beibehaltung der Staatsbürgerschaft**

Philipp Rader setzt sich freiwillig für die von ihm initiierte Beibehaltungskampagne ein.

**RECHT & POLITIK**

**13 Europawahl 2024 – nur noch wenige Monate bis zum Wahltag**

Es gibt wesentliche Erleichterungen für Auslandsösterreicher bei der Registrierung und bei der Verlängerung der Registrierung durch das Wahlrechtsänderungsgesetz. Mit detaillierten Informationen, wie sich Auslandsösterreicher für die E-ID (offiziell „ID Austria“) registrieren lassen können.

**LEBENSART**

**16 Klimaschutz in Österreich 2023**

Mit dem Pariser Klimaübereinkommen haben sich 195 Vertragsparteien auf gemeinsame Ziele gegen den Klimawandel geeinigt.

**PERSONEN & PERSÖNLICHKEITEN**

**18 Urlaub in Österreich**

Mag. Astrid Steharnig-Staudinger ist die neue Geschäftsführerin der Österreich Werbung. Mehr über ihre Ideen und Ansätze.

**LEBENSART**

**20 Hyperinflation in Österreich und der Weg zum Schilling**

Die Inflation ist nach drei Jahrzehnten Währungsstabilität wieder ein Thema in Österreich. Eine historische Rückschau zeigt, es ist kein einmaliges Phänomen.

**22 30 Jahre Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel**

Gemeinsam mit dem bereits 1991 gegründeten Fertő-Hanság Nemzeti Park auf ungarischer Seite ist der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel der erste grenzüberschreitende und von der IUCN (International Union for Conservation of Nature) anerkannte Nationalpark in Österreich.

**25 Wintersport-Geheimnisse: Kleine Skigebiete**

Österreich ist für seine atemberaubenden Skigebiete bekannt. Die kleinen und weniger frequentierten haben etwas Magisches an sich. Sieben Tipps!





Foto: © Hannah Assil



22

## SCHWERPUNKT BILDUNG & FORSCHUNG

- 27** „Es ist meine Verantwortung, darauf den Fokus zu setzen“  
Martin Polaschek ist seit zwei Jahren Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Ein Interview zum Schwerpunkt seiner Arbeit.
- 29** „Wir müssen das In-the-Box-Denken aktiv entlernen“  
Martin Hetzer ist Molekularbiologe und Präsident des Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Klosterneuburg, Niederösterreich.
- 30** Exzellente Forschung „Made in Austria“  
Ob an Universitäten oder an Forschungseinrichtungen – Österreich ist ein Land der Spitzenforschung.
- 33** Startschuss für die neue Digitalisierungsuniversität  
Das Institute of Digital Sciences Austria (IDSA) hat mit 1. Oktober seinen Betrieb aufgenommen. Mehr über die neue Universität für Digitalisierung.
- 35** 175 Jahre Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Ein Jubiläumsband beleuchtet die Geschichte des 1848 gegründeten Unterrichtsministeriums und des Palais am Minoritenplatz 5.

## RECHT & POLITIK

- 37** Österreich als Heimat internationaler Einrichtungen  
Der Amtssitz Wien beherbergt mehr als 50 internationale Organisationen.

Foto: © BKA, Christopher Dunker



27

## DIE 9 BUNDESLÄNDER

- 39** Darüber spricht man in Österreichs Regionen

## DAS 10. BUNDESLAND

- 44** Österreicher in aller Welt  
Auf einen Blick gibt es hier Berichte über die vielfältigen Aktivitäten der Vereine weltweit.
- 47** Gründungsgeschichte des Vereins in Stockholm  
Aus der Heimat geflüchtete rassistisch und politisch Verfolgte gründeten während des Zweiten Weltkriegs in Schweden einen Verein für die staatenlos gewordenen Österreicher.

## LEBENSART

- 48** Unser Schmankerleck  
Fischsuppe von Neusiedler-See-Fischen vom Gasthaus zur Dankbarkeit in Podersdorf.
- 49** Buchtipps  
Zwei spannende Bücher! „Einsteigen bitte! Eine Reise durch die Geschichte der ÖBB“ von Matthias Födl. „Schauplätze der Macht. Geheimnisse, Menschen, Machenschaften“ von Manfred Matzka, langjähriger Präsidentschaftschef des Bundeskanzleramtes.
- 50** Impressum



# WELTBUNDTAGUNG 2023

Der AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND hielt sein Auslandsösterreicher-Treffen in diesem Jahr vom 7. bis 10. September in Graz ab.

Dr. Irmgard Helperstorfer



**D**ie am 7. September 2023 im Mediacenter der Stadt Graz ausgetragene Pressekonferenz mit Präsident Werner Götz sowie den beiden Vizepräsidenten Edith Pürschel, MBA und Dr. Wolfgang Ruso bildete den Auftakt der diesjährigen Tagung. Auch die Gastgeberin, Bürgermeisterin Elke Kahr, fand sich ein und wurde herzlich vom Präsidenten begrüßt. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt.

Das Präsidium des AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUNDES, der sich als Interessenvertretung der ca. 590.000 österreichischen Staatsbürger auf der ganzen Welt sieht, brachte ihre Themen den anwesenden Presseleuten vor. Das Hauptanliegen der Österreicher, die im Ausland leben: die erleichterte Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft auf Antrag!

Auch die Briefwahl für Auslandsösterreicher wurde angesprochen. Beklagt werden hier die zu langen Fristen, wodurch es für viele Auslandsösterreicher nicht möglich ist, überhaupt an einer Wahl teilzunehmen. Ein wichtiger Punkt, finden doch im nächsten Jahr Europa-, Nationalrats- sowie zwei Landtagswahlen statt. Die beiden Vizepräsidenten ergänzten noch weitere Projekte, wie die weltweit ausgeschriebene Innovationskampagne des Weltbundes, einen Podcast mit Themen aus Österreich, Sponsorenfindung für das Quiz. Man soll auch nicht vergessen, dass das zehnte Bundesland jenes sei, welches

*Präsident Werner Götz, Stadtrat Dr. Günter Riegler, Landtagspräsidentin Manuela Khom und Generalsekretär Botschafter Dr. Nikolaus Marschik (v.l.n.r.).*

das kleine Österreich Tag für Tag in der Welt vertritt. Sichtbar gemacht wird dies durch die jährliche Wahl des Auslandsösterreichers des Jahres. Es ist dies der in Spanien lebende Meinrad Spenger, MBA.

Der erste Abend und auch das erste Zusammentreffen der Teilnehmer war die Einladung von Bürgermeisterin Elke Kahr. Alle waren angetan von der warmherzigen Aufnahme mit steirischem Essen und steirischer Musik.

## GENERALVERSAMMLUNG ERSTER TEIL

Die Nachmittage des 8. und 9. September waren der Generalversammlung gewidmet, die im Kongress Graz abgehalten wurde.

Die aktuellen Themen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten wurden von Gesandter Dr. Susanne Bachfischer in gewohnt souveräner Art vorgetragen.

Sie berichtete, dass es derzeit 587.600 Auslandsösterreicher gebe, Spitzenreiter sei nach wie vor Deutschland mit 256.000. Es wurde die Auslandsservice-App vorgestellt, die rasche und unbürokratische Hilfe in Krisensituationen bietet, wie die Registrierung der ID Austria (E-ID) durch die Passbehörden, eine bundesweite Betriebsauf-





nahme ist mit Dezember 2023 geplant. 2024 stehen einige Wahlen in Österreich bevor, vorgestellt wurden auch der Auslandsösterreicher-Fonds, der 1967 gegründet wurde mit dem Zweck, Österreicher, die im Ausland in Not geraten sind, zu helfen, sowie die aktuellen Zahlen betreffend die Staatsbürgerschaft für Nachkommen von (NS-)Verfolgten.

folgreich umgesetzt und alle wirken engagiert mit! Bisher haben Präsidium und Vorstand 60 Gesprächspartner bei 39 Terminen in acht Monaten getroffen. Im Vorstand stehen nun je zwei Mitglieder als Ansprechpartner für einzelne Bundesländer, Parlamentsfraktionen, Ministerien und Interessenvertretungen zur Verfügung.

In Bezug auf die aktuelle Förderung des Bundes schil-

Fotos: © Roland Pirker



*Meinrad Spenger MBA, Gesandte Mag. Dr. Susanne Bachfischer, Eduard Nicka und Landesrat Werner Amon, MBA (v.l.n.r.).*

Die Burgenländische Gemeinschaft wurde durch den Präsidenten Edi Nicka vertreten. Er berichtete von den Aktivitäten der Gemeinschaft, die vor 67 Jahren gegründet wurde. Sie stellt ein Bindeglied zu den ausgewanderten Burgenländern dar, so gibt es jedes Jahr im Weinmuseum Moschendorf ein Fest der Auslandsburgenländer. Im Herbst dieses Jahres findet wieder eine Amerikareise einer Delegation der Burgenländischen Gemeinschaft mit dem Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil an der Spitze statt.

Es folgten die aktuellen Themen des Weltbundes, der Finanzbericht 2022 und Informationen über die Arbeit des Vorstandes von Präsident Werner Götz. Präsident Götz gab einen kurzen Rückblick auf die Pressekonferenz und dankte BM Kahr für ihre Teilnahme sowohl bei diesem Termin als auch beim Abendempfang. Er verkündete den Termin für die nächste Weltbundtagung, die vom 5. bis 8. September 2024 in Linz stattfinden wird.

Ausdrücklicher Wunsch des Weltbundes ist es, ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit vorzudringen und auch für Österreich präsent zu sein. Den angestrebten Teamansatz hat der gesamte Vorstand mittlerweile er-

berte Präsident Götz die letzten Bemühungen des Weltbundes um eine Aufstockung auf das frühere Niveau nebst Inflationsausgleich. Aktuell entspreche der Förderbetrag des Bundes nur noch 34 % der Kaufkraft der Förderung 2007.

In Ergänzung zu den Ausführungen des Präsidenten informierte Vizepräsidentin Pürschel die Anwesenden über einige aktuelle Angebote, wie einen Probezugang zu wise up, der WKO-Online-Learning-Plattform. Die erste Ausgabe des RotWeissRot-Podcasts in Deutsch und Englisch wurde veröffentlicht.

Vizepräsident Dr. Ruso berichtete über sein umfassendes Projekt, alle bisher nur haptisch vorliegenden Ausgaben des RWR-Magazins zu digitalisieren und auf der Website zum Download für alle anzubieten.

Vorstandsmitglied Labschütz stellte die aktuelle Innovationskampagne vor, die der Weltbund aufgrund der Förderung des Wirtschaftsministeriums und der EU kostenneutral realisieren konnte.

Zum Abschluss dieses Tagesordnungspunktes lud Präsident Götz Prof. Mag. Robert Stein dazu ein, einige Worte an die Anwesenden zu richten.

Prof. Stein berichtete, dass er fast seine gesamte berufliche Laufbahn mit Auslandsösterreichern befasst gewesen sei. Als „Abschiedsgeschenk“ an den Weltbund informierte



*Die Ausgezeichneten.*

Prof. Stein darüber, dass das „gelbe Formular“ nunmehr auch elektronisch (in der E-ID) zur Verfügung stehe.

Generalsekretärin Dr. Helderstorfer berichtete über den „neuen Spirit“ im Vorstand, den sie positiv beurteilt, der aber auch zu steigender Arbeitsbelastung im Weltbund-Büro führe.

Der Weltbund-Newsletter geht aktuell an ca. 30.000 User. Im kommenden Jahr wird die Unterstützung der Wahlen 2024 ein Kernthema sein.

Für das RWR werden zunehmend Vorstandsmitglieder dafür gewonnen, einzelne Beiträge zu verfassen.

Das Hörfunkprogramm Ö 1 stellt am 26. Oktober einen Tag lang unsere Leute in aller Welt in den Mittelpunkt: in Porträts, ausführlichen Gesprächen und Reportagen, in Musiksendungen und in Form von Kurzberichten aus der Ferne.

Reinhard Kuster las den Revisionsprüfungsbericht für den Zeitraum 1. Jänner bis 31. Dezember 2022 vor. Er äußerte seine dankende Anerkennung für geleistete Arbeit, insbesondere des Generalsekretariats, aber auch des Vorstandes.

Aufgrund ihres langjährigen und umfassenden Engagements für die Heimat erhielten folgende Personen eine Ehrung des Weltbundes:

Silbernes Ehrenzeichen: Brigitte Keusch

Goldenes Ehrenzeichen: Susanne Traschler, Jürgen Bischof, Prof. Mag. Robert Stein, Hofrat Dr. Fritz Staudigl

In den wunderschönen Festsaal der Alten Universität lud der Landeshauptmann der Steiermark, vertreten durch Landesrat Werner Amon, MBA, die anwesenden Gäste am zweiten Abend zu einem gemütlichen Beisammensein.

*Hofrat Dr. Fritz Staudigl (r.) mit Präsident Werner Götz.*

**FESTAKT**

Im Stephaniensaal fand am Vormittag des 9. September der Höhepunkt der Veranstaltung, der Festakt, statt. Zahlreiche Ehrengäste folgten der Einladung des AÖWB, allen voran natürlich der Auslandsösterreicher des Jahres, Meinrad Spenger, MBA. Präsident Götz begrüßte nicht nur die anwesenden Ehrengäste und Teilnehmer aus aller Welt, sondern auch weitere Tausende, die online zusahen, da der Festakt wieder in die ganze Welt gestreamt wurde.

In seiner Rede betonte Präsident Werner Götz, dass es das Ziel des seit dem 1. Jänner 2023 arbeitenden neuen Vorstandes sei, die im Ausland lebenden Österreicher zu motivieren, zur Heimat zu stehen, aber auch als Werber und Botschafter für Österreich positiv einzustehen. Der Herzenswunsch der Österreicher sei es, auch wenn sie draußen erfolgreich sind und sie vor der Entscheidung stünden, die Staatsbürgerschaft des Gastlandes anzunehmen, trotzdem immer Österreicher bleiben zu können. Was verliert Österreich, wenn es den Auslandsbürgern nicht die Beibehaltung genehmige?

Er sagte auch, dass sich das Präsidium nun nicht mehr nur alle neun Jahre in einem Bundesland zeige, sondern permanent. 60 Persönlichkeiten konnten bis jetzt besucht werden, in ehrenamtlicher Tätigkeit aus Liebe zur Heimat! Er berichtete über seinen Besuch beim Kongress der ASO in St. Gallen. Diese haben ein anderes Budget, dort gibt es für jeden Auslandsschweizer 4,26 Schweizer Franken pro Jahr, in Österreich sind es 19 Cent pro Auslandsösterreicher pro Jahr! Ein wichtiges Ziel sei es auch, junge Menschen zu gewinnen, die die Arbeit fortsetzten, das Kapital im Ausland müsse wertschöpfend behandelt werden!





Fotos: © Roland Pirker

Fotos: © APA\_OTIS\_Fliedphoto



*Der neue Generalsekretär des Außenministeriums Botschafter Dr. Nikolaus Marschik mit dem Ehepaar Spenger beim Festakt (linkes Foto). Bürgermeisterin Elke Kahr mit Präsident Werner Götz bei der Pressekonferenz (rechtes Foto).*

Stadtrat Dr. Riegler beschrieb den Werdegang von Graz zu einer pulsierenden Metropole, sie war einer der Hauptnutznießer des EU-Beitritts. War es früher eher in einer Randlage, ist es jetzt mitten im Zentrum, es gibt 100.000 Tagespendler pro Tag, die die Stadt täglich aufnimmt. Seit 2003, als Graz Weltkulturerbe war, ist es hervorragend gewachsen, es gibt um 100.000 Einwohner mehr, darunter 55.000 Studenten. Zum Abschluss rief er den Anwesenden zu, Werbung für Graz zu machen, für Österreich, für Europa: „Kommen Sie wieder zurück!“

Landtagspräsidentin Khom wollte das Gefühl vermitteln, was es heißt, Österreicher zu sein, der nicht daheim, nicht zu Hause ist. Die Steiermark ist ein offenes Land, es ist ein Industrie- und Genussland. Für seine Ideen müsse man Überzeugungsarbeit leisten, Herausforderungen gebe es immer und habe es immer gegeben, es komme auf die Umsetzung an. Wir leben in einem Land, wo wir denken und sagen können, was wir wollen, jeden Tag!

Es folgte die Auszeichnung zum Auslandsösterreicher des Jahres 2023. In seiner Dankesrede sagte Meinrad Spenger, MBA, dass er sich sehr über die Auszeichnung freue und stolz darauf sei, sich in die bisher Ausgezeichneten einreihen zu dürfen.

Zum Abschluss sprach für das BMEIA Generalsekretär Botschafter Dr. Nikolaus Marschik. Er erinnerte an die gemeinsame Zeit mit Präsident Götz in Berlin und betonte, erst seit einer Woche, nach acht Jahren im Ausland, wieder daheim zu sein. Das Außenministerium und der Weltbund hätten deckungsgleiche Interessen,

er sei beeindruckt vom riesigen Netzwerk, das Außenministerium docke dort an und trage zur Optimierung bei. Er bezeichnete Werner Götz als leidenschaftlichen, motivierten Anker. Auf das umfangreiche Serviceangebot des Außenministeriums wies er ebenso hin und rief alle auf, dieses in Anspruch zu nehmen, sich registrieren zu lassen und sich in den demokratischen Prozess einzubringen. Er gratulierte Meinrad Spenger, MBA zu seiner Auszeichnung und seiner sympathischen Familie.


### GENERALVERSAMMLUNG ZWEITER TEIL

Im zweiten Teil der Generalversammlung hielt der ausgezeichnete Meinrad Spenger, MBA einen für alle beeindruckenden Vortrag. Er schilderte die Entwicklung seines Unternehmens MASMOVIL vom Start-up 2006 zu einem Key Player in einem Markt von Giganten. Er hatte MASMOVIL gemeinsam mit seinem Freund und Partner Christian Nyborg, einem Norweger, gegründet. Präsident Götz dankte für seinen Vortrag und wünschte ihm weiterhin viel Erfolg bei seinen Unternehmungen.

Der Abend stand unter dem Motto „Steiermark“. Die Teilnehmer waren begeistert von der steirischen Musik, aber vor allem von den dargebotenen Tänzen.

Mithilfe des Graz Tourismus und der steirischen Wirtschaftskammer konnte ein vielfältiges und äußerst interessantes Rahmenprogramm zusammengestellt werden, das zur einhelligen Begeisterung der Teilnehmer beitrug.

Am Sonntag ging es zum Abschluss nach dem Besuch der Gottesdienste zu einem letzten Zusammentreffen in das Gösserbräu.

Alle erklärten zum Abschied, in Linz vom 5. bis 8. September 2024 wieder dabei sein zu wollen. 



# AUSLANDSÖSTERREICHER DES JAHRES 2023

Der in Knittelfeld geborene Meinrad Spenger, MBA wurde am 9. September im Stephaniensaal des Kongresshauses in Graz als Auslandsösterreicher des Jahres 2023 ausgezeichnet.

Dr. Irmgard Helderstorfer



Foto: © APA/OTS, Fiedlerfoto

**S**eine Ausbildung: Er ist in Seckau in einer großen Familie mit fünf Geschwistern aufgewachsen, konnte eine unbeschwertere und glückliche Kindheit genießen und ist seiner Familie sehr dankbar dafür. Dankbar ist er auch Österreich, das ihm durch ein Stipendium eine sehr gute Ausbildung ermöglichte. Nach seiner Matura im Abteigymnasium Seckau, in dessen Rahmen er auch eine Tischlerlehre und ein Auslandssemester in Idaho absolvierte, begann er 1994 sein Jusstudium in Graz mit einem Erasmussemester in Triest, das er 1998 abschloss. Im

*Präsident Götz wünscht Meinrad Spenger, MBA weiterhin viel Erfolg bei seinen Unternehmungen und hofft, dass er auch in Zukunft dem Weltbund verbunden bleibt.*

Anschluss besuchte er die IE Business School in Madrid, wieder mit einem Auslandssemester, dieses Mal in Mailand. Er ist verheiratet und hat zwei entzückende „blonde Spanierinnen“, Lucia, neun Jahre, und Sofia, fünf Jahre. Im Gespräch erzählte er auch, dass ihm seine Eltern den Vornamen „Meinrad“ in Anlehnung an den damaligen berühmten Burgschauspieler Josef Meinrad gaben.





Foto: © Roland Pirker



Meinrad Spenger, MBA (Mitte) mit seinen Eltern, seiner Frau und den beiden Töchtern.

### MASMOVIL: VON EINEM START-UP ZU EINEM UNTERNEHMEN MIT 3 MRD. EURO UMSATZ

Im Rahmen der Weltbund-Tagung in Graz schilderte Spenger in der Generalversammlung die Entwicklung seines Unternehmens MASMOVIL vom Start-up 2006 zu einem Key Player in einem Markt von Giganten. Er hatte MASMOVIL, den „gelben“ Anbieter in Spanien, gemeinsam mit seinem Freund und Partner Christian Nyborg, einem Norweger, 2006 gegründet. Warum gerade Spanien? Die damalige Situation des spanischen Mobilfunkmarktes hatte die unzufriedensten Mobilkunden und war der teuerste Markt. Der EU-Trend zu virtuellen Mobilfunkanbietern war eine der wichtigsten Voraussetzungen für seinen Erfolg.

#### Wichtige Stationen seines Unternehmens seit der Gründung 2006 waren:

2008 die Anmietung des Netzes von orange

2014 der Gang an die „kleine Börse“

Seit 2016 bietet MASMOVIL aufgrund des Kaufs eines größeren schwedischen Anbieters eine eigene Infrastruktur „Glasfaser“.

2018 in den IBEX 35 aufgenommen

2020 folgte die Privatisierung.

Seit 2022 besteht ein Joint-Venture-Vertrag mit orange.

Es gab durchweg auch Rückschläge, die aber im Unternehmen konstruktiv aufgenommen und letztlich zufriedenstellend gelöst wurden.

Spanien habe aktuell das größte Glasfasernetz Europas, nicht zuletzt deshalb, weil MASMOVIL zunächst die Verlegung von Glasfaser im ländlichen Bereich als komplettes Netz vorangetrieben hatte. Heute bestehen effi-

ziente Kooperationen mit vielen anderen Anbietern.

Der Börsenpreis von MASMOVIL habe sich mittlerweile ver-25-facht, wegen des zu beobachtenden Wertverlustes für viele Telekom-Anbieter haben die Geschäftsführer daher 2020 das Unternehmen privatisiert. Die Erweiterung der Kooperation mit orange liegt derzeit noch bei der Brüsseler Wettbewerbsbehörde.

#### Drei strategische Säulen sind für das Unternehmen wichtig:

- Kundenfokus
- Effizienz
- Unternehmenskultur

Die Unternehmenskultur sei der entscheidende Erfolgsfaktor mit wachsender Bedeutung, alle Mitarbeiter zögen an einem Strang, folgten klaren Werten, faktenorientierten Zielvorgaben mit Kundenzufriedenheit als oberster Priorität. MASMOVIL ist daher der Anbieter mit der höchsten Kundenzufriedenheit, betreibt auch eine effiziente Investment- und Kostenstruktur, hat beispielsweise zehnmal weniger Angestellte als Telefonica und zwei- bis dreimal weniger als Vodafone und orange. Bei allem Wachstum liegt der Fokus aber weiterhin auf Spanien. Meinrad Spenger, MBA ist sehr stolz auf sein

„**Heimat ist, wo man ist, wie man ist. Heimat ist Österreich und die Steiermark – und ich werde immer stolzer Österreicher bleiben.**“

“

Unternehmen und alle Mitarbeiter, die aus 50 verschiedenen Nationen kommen, darunter allerdings neben ihm nur ein weiterer aus Österreich. Alle seine Mitarbeiter erhalten zu Weihnachten eigens aus der Steiermark importierten Lebkuchen. In seinem Büro in Madrid stehen etliche Möbelstücke, die er in seiner Zeit der Tischlerlehre im Abteigymnasium Seckau selbst hergestellt hat.

#### ZAHLREICHE AUSZEICHNUNGEN

Für seine erfolgreiche Tätigkeit hat Spenger auch zahlreiche Auszeichnungen bekommen. Laut Forbes Magazin gehört er zu den Top-50-CEOs in Spanien. 2022 erhielt er den Ener Tic, einen Preis für Energie, Effizienz und Innovationsmanagement vom spanischen Wirtschaftsministerium. 2018 wurde er zum Unternehmensgründer des Jahres gewählt, 2017 und 2020 zum Telecom Manager des Jahres. 2013 erhielt Spenger den European Business Award aus der Kategorie Entrepreneurship. 

# KAMPAGNE ZUR BEIBEHALTUNG DER STAATSBÜRGERSCHAFT

Österreich gehört zu den letzten Ländern der Welt, die ihren Bürgern die Staatsbürgerschaft entziehen, wenn sie eine andere annehmen.

Philipp Rader

**D**er Verlust der Staatsbürgerschaft reißt Familien auseinander, schränkt Berufschancen ein und erschwert den eigenen Bürgern das Leben. Aus diesem Grund habe ich eine Kampagne zur Beibehaltung der Staatsbürgerschaft ins Leben gerufen: [www.beibehaltung.at](http://www.beibehaltung.at)

Auslandsösterreicher haben eines gemeinsam: Wir repräsentieren Österreich mit Stolz. Aber leider macht unsere Heimat uns das nicht leicht. Viele von uns müssen die Staatsbürgerschaft des Gastlandes annehmen, um ihr Aufenthaltsrecht nicht zu verlieren oder bestimmte Berufe ausüben zu können. Wir werden vor die schwierige Entscheidung gestellt, Österreicher zu bleiben oder unsere Träume zu verwirklichen. Vor allem aber bricht das Gesetz den Familien das Herz. Die Eltern und Großeltern bleiben nämlich meist in Österreich, wenn ihr Kind in die weite Welt zieht. Nach dem Verlust der Staatsbürgerschaft können viele Auslandsösterreicher ihre eigene Familie nicht mehr ohne Visum besuchen. Dadurch können die Eltern ihre Kinder kaum mehr sehen und im Krankheitsfall können die Kinder ihre Eltern nicht mehr pflegen.


## AUSLANDSÖSTERREICHER IN GROSSBRITANNIEN

Ich selbst lebe seit mehr als sieben Jahren in Großbritannien und mache gerade meinen Dokortitel. Durch den Brexit habe ich jedoch mein unbegrenztes Aufenthaltsrecht in England verloren. Wenn ich aus familiären Gründen längere Zeit in Österreich bleiben müsste, dürfte ich nicht mehr zurückkehren. Und das, obwohl ich schon seit einem Jahr britischer Staatsbürger sein könnte. Die Beibehaltung der Staatsbürgerschaft kann zwar beantragt werden, wird aber nur in seltenen Ausnahmefällen genehmigt, z. B. wenn sie im Interesse der Republik liegt. In der Praxis bedeutet dies, dass nur die allerwenigsten eine Genehmigung erhalten und auch das nur mit großem bürokratischem Aufwand. Im Jahr 2022 waren es weniger als 400 Personen – bei 600.000 Auslandsösterreichern. Wer prominent ist oder die richtigen Beziehungen hat, hat es natürlich viel leichter. Das ist alles andere als gerecht.



Foto: © privat

Philipp Rader setzt sich freiwillig für die Beibehaltungskampagne ein.

Leider ist der Verlust der Staatsbürgerschaft ein sehr wenig diskutiertes Thema. Das muss aber nicht so bleiben. Das „zehnte Bundesland“ der Auslandsösterreicher ist größer als das Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg! Wir sind wahlberechtigte Bürger und können für unsere Anliegen politischen Druck ausüben. Deshalb hoffe ich, dass Sie der Beibehaltungskampagne beitreten und Ihren Mitmenschen davon erzählen. Auf [www.beibehaltung.at](http://www.beibehaltung.at) können Sie sich für den Newsletter anmelden, Ihre Erfahrungen teilen und örtlicher Vertreter werden. Je mehr Menschen sich für die Beibehaltung einsetzen, desto größere Chancen haben wir, dieses veraltete und ungerechte Gesetz zu ändern. 



## WEITERE INFORMATIONEN

Details über die Kampagne von Philipp Rader finden Sie unter [www.beibehaltung.at](http://www.beibehaltung.at)







# EUROPAWAHL 2024 – NUR NOCH WENIGE MONATE ZUM WAHLTAG

Wesentliche Erleichterungen für Auslandsösterreicher bei der Registrierung und bei der Verlängerung der Registrierung.

Mag. Robert Stein

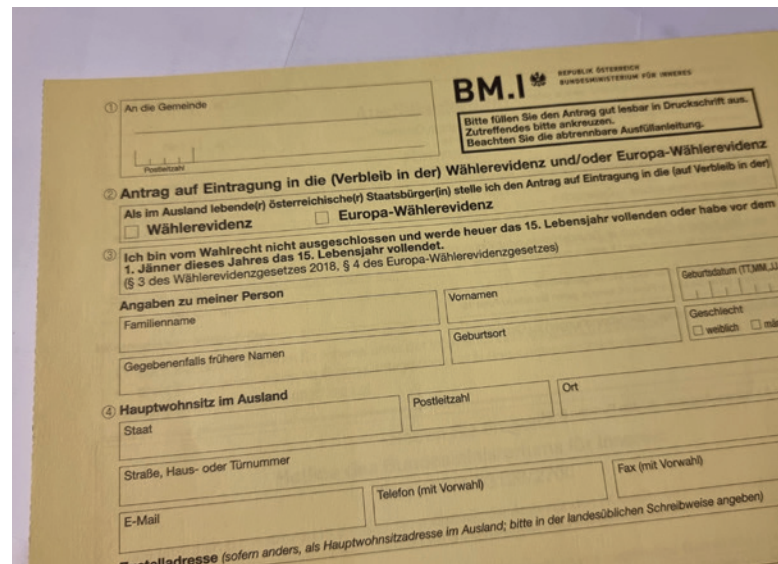
**B**ei der Suche nach Spitzenkandidaten durch die Parteien wird es einem derzeit am ehesten bewusst: Die letzte Europawahl ist schon wieder fast fünf Jahre her. Vom 6. bis zum 9. Juni findet in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union die nächste Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments statt.

Derzeit hat das Europäische Parlament 705 Mitglieder. Von diesen konnte Österreich 19 Mitglieder entsenden, die sich auf die bei der Europawahl 2019 angetretenen wahlwerbenden Parteien wie folgt verteilen:



In seiner zehnten Wahlperiode (2024 bis 2029) wird das Europäische Parlament 720 Mitglieder umfassen, zumindest aller Voraussicht nach, weil die formelle Bestätigung der Aufstockung um 15 Mitglieder durch den Rat noch aussteht. Nach der Aufstockung wird Österreich 20 Mitglieder entsenden können.

Für einen kleinen Staat wie Österreich gibt es bei Europawahlen nicht die sonst europarechtlich vorgeschriebene Wahlkreiseinteilung, weil sonst die Beachtung des Prinzips des Verhältniswahlrechts nicht gewährleistet wäre. Die Aufteilung der Sitze wird daher für die österreichischen Mitglieder aufgrund des Gesamtergebnisses aller gültig abgegebenen Stimmen nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahren vorgenommen. Eine in der für Österreich geltenden Europawahlordnung festgelegte Vier-Prozent-Klausel ist bei der zu erwartenden An-



Europawahl 2024 – schon jetzt registrieren!

zahl an wahlwerbenden Parteien nur von akademischer Bedeutung, weil es aufgrund der erwähnten Rechenregel unmöglich ist, mit weniger als etwa fünf Prozent der Stimmen ein Mandat zu erzielen.

Wurde für die Durchführung der Wahl der Zeitraum vom 6. bis 9. Juni 2024 festgelegt, so findet die Wahl in Österreich ausschließlich am Sonntag, dem 9. Juni 2024, statt. Wie bei allen zurückliegenden Europawahlen können Auslandsösterreicher ihre Stimme über den Postweg abgeben. Seit der Europawahl 2009 ist die Stimmabgabe per Briefwahl für alle Österreicher möglich.

Bei Europawahlen sind alle Auslandsösterreicher wahlberechtigt, egal ob sie innerhalb der Europäischen Union oder anderswo ihren Hauptwohnsitz haben. Wahlberechtigte mit Wohnsitz in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union müssen jedoch vor der Registrierung in der



Foto: © Pixabay

Die Europawahl 2024 findet am Sonntag, dem 9. Juni, statt.

Europa-Wahlerevidenz einer österreichischen Gemeinde eine förmliche Erklärung abgeben, dass sie ausschließlich die österreichischen Mitglieder des Europäischen Parlaments wählen wollen und nicht jene des Wohnsitzmitgliedstaats. Eine spätere Registrierung in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union führt aufgrund des kurz vor der Wahl zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten erfolgenden Datenaustausches zu einer Streichung aus der Europa-Wahlerevidenz in Österreich.

### DAS PROZEDERE DER REGISTRIERUNG IN DIE EUROPA-WÄHLEREVIDENZ EINER ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDE

Die Vorgangsweise unterscheidet sich nicht von jener für die Registrierung bei der Teilnahme an bundesweiten Wahlereignissen. Die Eintragung erfolgt für einen Zeitraum von zehn Jahren und kann beliebig oft verlängert werden. Für den Antrag auf Eintragung in die Europa-Wahlerevidenz – und in die Wahlerevidenz – gibt es seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union ein gemeinsames Formular, das sogenannte „gelbe Formular“. Auf dem Formular kann man ankreuzen (siehe Abbildung auf der Vorseite), ob man bei bundesweiten Wahlereignissen die Stimme abgeben oder zusätzlich auch die österreichischen Mitglieder des Europäischen Parlaments wählen möchte. Das Formular ist auch für die Verlängerung einer Eintragung gedacht. Ebenfalls durch Ankreuzen kann man sich dafür entscheiden, dass die Wahlkarten in Form eines Abonnements übermittelt werden. Eine Abwahl dieser sehr sinnvollen Option wird nur bei Personen zum Tragen kommen, die im Ausland häufig ihren Standort wechseln, z. B. weil sie für eine Firma an unterschiedlichen Standorten eingesetzt werden.

Will man sich in die Europa-Wahlerevidenz oder in die Wahlerevidenz einer österreichischen Gemeinde eintragen lassen, so muss man jedenfalls einen Anknüpfungspunkt angeben. In aller Regel wird es sich bei diesem um den letzten Hauptwohnsitz im Bundesgebiet handeln. Existiert ein solcher nicht, so ist eine strenge Hierarchie anderer möglicher Anknüpfungspunkte zu beachten, insbesondere der letzte Hauptwohnsitz eines Elternteils. Der Anknüpfungspunkt ist nicht frei wählbar. Ein Nebenwohnsitz kann nur dann als Anknüpfungspunkt angegeben werden, wenn er genau dem gesetzlich vorgegebenen Kriterium für einen Anknüpfungspunkt, z. B. dem letzten Hauptwohnsitz im Inland, entspricht. Die „gelben Formulare“ sind der zuständigen Gemeinde, also der Gemeinde des Anknüpfungspunktes, zu übermitteln. Die Gemeinden sind hinsichtlich der Modalitäten für die Übermittlung stets flexibel gewesen. Eine Übermittlung des eingescannten Formulars per E-Mail samt eingescannter Kopie eines Reisedokuments reicht in der Regel für die Identifizierung aus.



### E-ID

#### Wie können sich Auslandsösterreicher für die E-ID (offiziell „ID Austria“) registrieren lassen?

- Die Registrierung erfolgt durch Passbehörden, d. h. über **alle Botschaften und Generalkonsulate**.
- Die flächendeckende Betriebsaufnahme in den Passbehörden erfolgt voraussichtlich im Dezember 2023.
- Bitte beachten: **„Honorarämter“ (Konsulate) können keine E-ID vergeben.**

#### Welche Vorteile hat ein Auslandsösterreicher, wenn für ihn die E-ID freigeschaltet ist?

- Die **E-ID dient als virtueller Ausweis** auf dem Mobiltelefon.
- Dokumente, in der Praxis PDF-Dateien, **können einfach und sicher mit einer rechtsgültigen digitalen Unterschrift versehen werden.**
- Die E-ID ermöglicht einen direkten, **hochsicheren Zugang zu digitalen Verwaltungsservices**, wie z. B. der o Beantragung der Eintragung in die **Wahlerevidenz und/oder die Europa-Wahlerevidenz**, wobei die Beantragung der Verlängerung der Eintragung nur weniger Mausclicks bedarf
  - o Online-Überprüfung des **Status der Eintragung in die Wahlerevidenz oder Europa-Wahlerevidenz** einer Gemeinde bzw. auch des Status der Eintragung in ein Wählerverzeichnis






## WESENTLICHE VERBESSERUNGEN DURCH DAS WAHLRECHTSÄNDERUNGSGESETZ 2023

Mit dem Wahlrechtsänderungsgesetz 2023 hat der Gesetzgeber im Zusammenhang mit der Registrierung von Auslandsösterreichern in der Wählerevidenz sowie in der Europa-Wählerevidenz eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Die Erleichterung steht korrespondierend mit den Bemühungen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, möglichst vielen Auslandsösterreichern den Zugang zur sogenannten E-ID zu ermöglichen. Die Möglichkeiten, die diese Form der Identifizierung in sich birgt, sind im umseitig zu findenden Kasten dargestellt.

Eine wichtige praktische Anwendungsmöglichkeit der E-ID ist die elektronische Beantragung der Eintragung in die Europa-Wählerevidenz oder Wählerevidenz einer Gemeinde, die Verlängerung der Eintragungen inklusive. Insbesondere die Verlängerung einer Eintragung – nach entsprechender Verständigung durch die zuständige Gemeinde – wird in Zukunft mit wenigen Mausklicks vor sich gehen, eine Erleichterung auch für Organwalter in den Gemeinden. Mit der E-ID können nicht nur Anträge gestellt werden, sie ermöglicht auch die Überprüfung des Status einer Eintragung (nicht nur in eine Wählerevidenz, sondern auch in ein Wählerverzeichnis).

Die Fristen für eine rechtzeitige Registrierung für die Europawahl 2024 stehen übrigens schon jetzt fest und sind dem unten abgedruckten Kasten zu entnehmen. Nach 33 Jahren ist durch die erwähnte Gesetzesnovelle nunmehr ein für alle Mal klargestellt, dass die Deadline für eine rechtzeitige Antragstellung nicht der Stichtag, sondern der letzte Tag des Eintragszeitraums ist, wie dies in der über Jahrzehnte geübten Verwaltungspraxis ohnedies schon gehandhabt wurde.

Es bleibt zu hoffen, dass die gesetzlichen Maßnahmen dazu beitragen werden, dass sich Auslandsösterreicher für die Europawahl 2024 – und in einem Schritt auch für die Nationalratswahl 2024 – zeitgerecht registrieren, wenn sie nicht ohnedies schon registriert sind. Die Wahlbeteiligung vor allem bei Europawahlen war in den letzten Jahren nicht besonders hoch. 



## FRISTEN FÜR DIE EUROPAWAHL 2024

**Dienstag, 26. März 2024** Stichtag (an diesem Tag muss Wahlberechtigung vorliegen, mit Ausnahme in Bezug auf das Wahlalter)

**Dienstag, 16. April 2024** Erster Tag des Einsichtzeitraums (auch Auslandsösterreicher können mit der E-ID den Status ihrer Eintragung in das Wählerverzeichnis einer Gemeinde online abfragen)

**Donnerstag, 25. April 2024** Letzter Tag des Einsichtzeitraums = letztmöglicher Zeitpunkt für eine für die Wahl rechtzeitige Beantragung der Eintragung in die Europa-Wählerevidenz

**Mittwoch, 15. Mai 2024** Voraussichtlicher Beginn der flächendeckenden Versendung der Wahlkarten durch die Gemeinden

**Mittwoch, 5. Juni 2024** Letztmöglicher Zeitpunkt für die Beantragung der Ausstellung einer Wahlkarte (für Auslandsösterreicher wohl zu spät, bei „Abo“ aber ohnehin gegenstandslos)

**Sonntag, 9. Juni 2024** Wahltag



Foto: © Roland Pirker

*Der im Jahr 1958 in Wien geborene Autor war bis zum Eintritt in den Ruhestand über Jahrzehnte in der Abteilung für Wahlangelegenheiten des Bundesministeriums für Inneres tätig und hat diese Abteilung seit 2004 auch geleitet. Mehr als dreißig Jahre war er unter großem Engagement mit der Administration des Wahlrechts für Auslandsösterreicherrinnen und Auslandsösterreicher befasst. Robert Stein hat selbst einen Zweitwohnsitz in Norddeutschland und ist daher prädestiniert, sich in die Wünsche und Befindlichkeiten der im Ausland lebenden Österreicherinnen und Österreicher hineinzudenken.*



# KLIMASCHUTZ IN ÖSTERREICH 2023

Mit dem Pariser Klimaübereinkommen haben sich 195 Vertragsparteien auf gemeinsame Ziele gegen den Klimawandel geeinigt: Der Anstieg der durchschnittlichen Temperatur soll deutlich unter 2 °C über dem vorindustriellen Niveau gehalten werden, darüber hinaus sollen Anstrengungen unternommen werden, um den Temperaturanstieg auf 1,5 °C zu begrenzen.

**V**erursacht werden Temperaturanstieg und Klimawandel durch den Ausstoß von Treibhausgasen. Wichtigste Quelle von Treibhausgasemissionen ist sowohl global als auch in Europa die Nutzung fossiler Energieträger. Der Klimawandel verläuft schneller und folgenschwerer als früher angenommen und ist in allen Regionen der Erde bemerkbar. Mit zunehmender

Ziels könnten die schlimmsten Auswirkungen der Klimakrise mit hoher Wahrscheinlichkeit vermieden werden. Der Anstieg der Temperatur bedingt eine Zunahme von Trockenheit und Hitzeperioden, unter denen Vegetation, Tierwelt und Menschen leiden.

Aufgrund der besonderen Sensibilität der (alpinen) Naturräume, aber auch der technischen Eingriffe in die natürliche Umgebung werden selbst bei Erfolg der globalen Klimaschutzmaßnahmen weitgehende Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel unumgänglich sein. Ökonomische Folgen des Klimawandels in Österreich betreffen alle Sektoren, u. a. den Tourismus, die Land-, Forst- und Energiewirtschaft und das Gesundheitswesen.

Foto: © Pixabay/Alain Audet



*Bäume sind unsere besten Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel. Sie absorbieren CO<sub>2</sub> und schaffen saubere Luft.*

Erwärmung werden auch die Risiken für Mensch und Natur weiter zunehmen. Daher bedarf es dringend rascher Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen, aber auch zur Anpassung an den Klimawandel. Die nächsten Jahre sind besonders entscheidend. Durch das Erreichen des im Pariser Abkommen festgelegten 1,5-°C-

## WEITERE MASSNAHMEN NÖTIG

Das Jahr 2022 war geprägt vom Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und den damit verbundenen Verwerfungen bei den Energiepreisen sowie einem deutlichen Anstieg der Teuerungsrate. Weiters fiel die Anzahl der Heizgradtage, die ein wesentlicher Einflussfaktor der Treibhausgasemissionen im Gebäudebereich sind, gegenüber dem Jahr 2021 um 12,8 % und lag damit unter dem langfristigen Trend.

„Wie unsere Berechnungen zeigen, kommen wir im Jahr 2022 den Klimazielen und der Klimaneutralität deutlich näher. Wir wissen aber auch, dass noch viele weitere Maßnahmen folgen müssen, um die Ziele zu erreichen und der Klimakrise entgegenzuwirken“, so Günther Lichtblau, Klimaexperte des Umweltbundesamts.

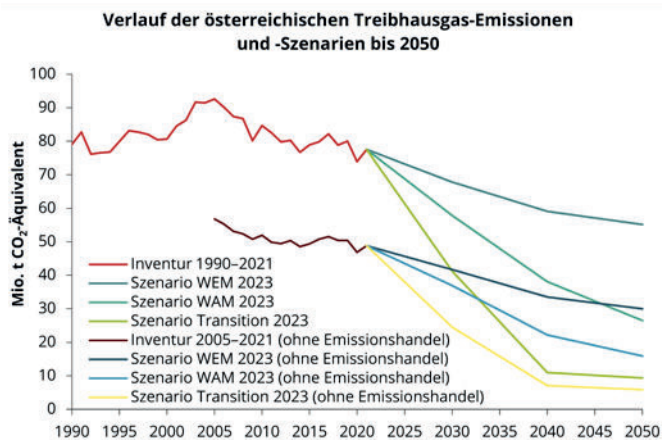
## ERDERHITZUNG: WÄRMSTER SEPTEMBER DER ÖSTERREICHISCHEN MESSGESCHICHTE

Der heiße September hat mit einer Temperaturabweichung von über 3 °C seinen Beitrag dazu geleistet, dass 2023 eines der wärmsten Jahre in der österreichischen Messgeschichte werden könnte.

In einem durchschnittlichen September treten in Österreich bis etwa 1.000 m Seehöhe einer bis acht Sommertage auf. In diesem September wurden die Mittelwerte hier jedoch um das Doppelte bis Achtfache überschritten.

In Deutschland sorgte der menschengemachte Klima-





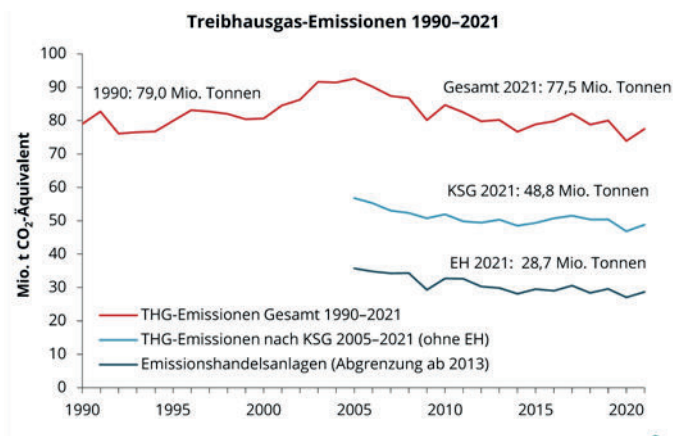
Entwicklung der Treibhausgasemissionen und -szenarien bis 2050.

wandel für eine noch etwas größere Abweichung, auch in Frankreich war es der wärmste September seit Start der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1900, in Spanien, in der Schweiz und in Dänemark wurden neue Rekordwerte für den Monat September aufgestellt.

### VERHEERENDE UNWETTER UND VERMEHRT HITZETOTE

Begleitet wurden die Hitzewellen auch hierzulande von verheerenden Unwettern: Im August wurde vor allem der Süden Österreichs von Starkregen, Hagel, Überflutungen und Hangrutschungen heimgesucht. Die Schäden, die die Verwüstungen hinterlassen haben, gehen in die Milliarden.

Hitzeperioden und Extremwetterereignisse haben nicht nur verheerende Auswirkungen auf die Umwelt, sondern belasten auch die Gesundheit. In Österreich sind laut Berechnungen der österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) bundesweit rund 230 Menschen an Hitzefolgen gestorben. Für dieses Jahr



Verlauf der österreichischen Treibhausgasemissionen 1990–2021 (EH: Emissionshandel).

rechnet die AGES mit einer deutlichen Steigerung auf 300 bis 500 Todesfälle durch die Hitze. „Alarmierend“ nennt Gesundheitsminister Johannes Rauch die Entwicklung: „Vor allem Säuglinge, ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen haben in heißen Sommern ein deutlich erhöhtes Risiko.“

Umweltmediziner Hans-Peter Hutter von der MedUni Wien sieht in der Klimakrise „die größte Bedrohung“ für die menschliche Gesundheit. „Egal ob Hitze, Allergien oder ‚neue‘ Infektionserkrankungen – die Folgen spüren viele schon jetzt.“

### MISSION11: GEMEINSAM SPAREN WIR 11 % ENERGIE!

Die vier Millionen Haushalte in Österreich haben 2021 90 TWh an Energie für Wärme und Strom verbraucht. Hinzu kamen etwa weitere 120 TWh für die Industrie, das produzierende Gewerbe, Handel und den Dienstleistungsbereich sowie noch mal 114 TWh Energieverbrauch im Verkehr. Diese gewaltige Zahl mit kleinen Energiespartipps zu senken, hat sich die Mission11 auf die Fahnen geheftet. Als große gesamtgesellschaftliche Aufgabe lassen sich so gemeinsam in unseren Wohnungen, unseren Häusern, in unseren Städten und Gemeinden, im Verein oder am Arbeitsplatz sowie auch bei den meisten Unternehmen viele Möglichkeiten zum Energiesparen entdecken. Das ist zum einen gut fürs Klima und schont andererseits auch die Finanzen. Nicht alles, was zum Naturschutz beiträgt, muss auch zum Klimaschutz beitragen. Dies sieht man am Beispiel von Windrädern, die zwar eine nachhaltige Energiegewinnung fördern, jedoch gleichzeitig eine Gefahr für seltene Vogelarten darstellen können. Anders verhält es sich bei Naturschutzprojekten zur Artenvielfalt, wie den Maßnahmen zur Rettung der Bienen: Hier wird zwar eine einzelne Tierart geschützt, ob dies jedoch zum Klimaschutz beiträgt, ist umstritten.



### QUELLEN UND WEITERE INFORMATIONEN

[bmk.gv.at/infothek.bmk.gv.at/energie.gv.at/klimaaktiv.at](http://bmk.gv.at/infothek.bmk.gv.at/energie.gv.at/klimaaktiv.at)



Klimaschutzbericht des Umweltbundesamtes 2023:

[www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/Publikationen](http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/Publikationen)





# URLAUB IN ÖSTERREICH

Mag. Astrid Steharnig-Staudinger ist die neue Geschäftsführerin der Österreich Werbung. Die Tourismusexpertin ist in Kärnten geboren und übt jetzt den Beruf aus, den sie sich schon als Schülerin gewünscht hat. Mehr über ihre Ansätze, Herausforderungen für den Tourismusstandort Österreich und darüber, wie sie mit ihrem Team die Begeisterung für Österreich an die Gäste vermittelt.

Dr. Irmgard Helferstorfer

**D**ie sympathische Geschäftsführerin der Österreich Werbung im Gespräch.

**ROTWEISSROT:** Bitte erzählen Sie uns über Ihren Werdegang.

**Astrid Steharnig-Staudinger:** Ich bin gebürtige Kärntnerin und als Tochter aus einer Land- und Gastwirtschaftsfamilie mit dem Tourismus buchstäblich aufgewachsen. Ich habe nach meinem Wirtschaftsstudium mehrere Stationen in Marketing und Vertrieb von internationalen Hotelgruppen gemacht und war dann eine ganze Zeit lang bei Wien Tourismus für Destinationsmarketing verantwortlich. 2008 habe ich meine Agentur Linking Brands gegründet und mich auf Marken- und Wirtschaftskooperationen zwischen Tourismuspartnern und namhaften Consumer Brands spezialisiert – und das sehr erfolgreich, wenn ich das so sagen darf. Und jetzt habe ich den Job – und das ist keine Übertreibung –, den ich mir schon als Schülerin der Kärntner Tourismusschulen immer gewünscht habe: als Geschäftsführerin der Österreich Werbung für dieses tolle Land international begeistern zu dürfen. Es ist mir eine große Freude und Ehre!

*Ihr Bewerbungskonzept hat die Auswahlkommission überzeugt. Welche Visionen und Aspekte möchten Sie in Ihrer Zeit als Geschäftsführerin der Österreich Werbung besonders hervorheben und mit welchen Argumenten konnten Sie die Auswahlkommission überzeugen?*

Mein Ziel ist, Österreich weltweit so kreativ, außergewöhnlich und facettenreich zu positionieren, wie es in der Realität ja auch ist. Wir müssen Österreich differenziert kommunizieren und unsere USP deutlicher hervorheben. Dies werden wir mit unserer neuen Kommunikationslinie erreichen, die wir kommenden Jahr launchen, aber auch mit einzelnen PR-relevanten Flagships, über die man spricht. Die ersten dieser Flagships wird man schon diesen Winter sehen. Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor ist die Kooperationskultur. Wenn Österreich als relativ kleines Land mit einer sehr kleinteiligen Tourismusbranche langfristig erfolgreich bleiben will, müssen die verschiedenen touristischen Player noch

enger kooperieren, um ihre Stärken voll auszuspielen. Vernetzung und Kooperation war auch schon während meiner Agenturzeit eine meiner Kernkompetenzen. Wir haben seinerzeit sehr verschiedene Akteure zusammengebracht, zum Beispiel einen namhaften Autohersteller mit einer Tiroler Tourismusregion. Das ist auf den ersten Blick nicht intuitiv, aber daraus sind sehr erfolgreiche Kooperationen entstanden. Diesen Spirit der Offenheit und Zusammenarbeit möchte ich im Tourismus etablieren.

*Die Marke „Urlaub in Österreich“ steht in Zeiten der digitalen Transformation vor ganz neuen Herausforderungen. Wie sind diese Herausforderungen am besten bewältigbar und was sind die Hauptaufgaben, vor denen Sie stehen?*

Es sind zwei große Herausforderungen, vor denen der Tourismus in Österreich steht. Und beide sind eng verwoben. Das eine ist die nachhaltige Transformation, das andere die Digitalisierung. Österreich will eines der nachhaltigsten Urlaubsländer der Welt werden, das steht schon in der nationalen Tourismusstrategie der Bundesregierung, dem Plan T. Das betrifft nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit, sondern auch die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Österreich ist hier schon gut unterwegs, zum Beispiel liegen wir im Sustainable Travel Index von Euromonitor auf dem tollen dritten Platz von 99 untersuchten Ländern! Wir wollen aber noch besser werden und das benötigt Engagement der gesamten Branche, von den Betrieben über Regionen – die sich übrigens seit Kurzem auch mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifizieren lassen können – bis zu uns bei der Österreich Werbung, die wir die Branche auf diesem Weg mit verschiedensten Maßnahmen unterstützen.

Die Digitalisierung ist das zweite große Thema und gleichzeitig auch die Lösung für viele Herausforderungen im Nachhaltigkeitskontext. Mit dem Tourism Data Space schafft die Österreich Werbung gerade einen Datenraum für verschiedenste Arten von Daten: Point-of-Interest-





Daten genauso wie Wetterdaten oder Mobilitätsdaten. Natürlich immer unter Wahrung der Datenschutzrichtlinien. Auf diesen Daten können dann Lösungen und Apps aufsetzen. Wir hatten zum Beispiel ein sehr erfolgreiches Projekt aus dem Segment der Besucherstromlenkung, wo Daten bei der räumlichen und zeitlichen Verzerrung von Besucherströmen helfen. Ganz wichtig sind aus meiner Sicht auch Lösungen, die die komplette Customer Journey digital abbilden und buchbar machen. Die Gäste wollen nicht an zig unterschiedlichen Orten ihre Angebote buchen, sondern möglichst einfach zentral. Auch hier ist wieder der Kooperationsgedanke wichtig. Einzelne kleine Player werden den globalen Internetriesen wie Google oder Booking schwer Paroli bieten können. Aber gemeinsam können wir das sehr wohl.

**Ein gemeinsamer Marktauftritt ALLER gibt dem Urlaubsland Österreich ein eindeutiges Image und verstärkt den Werbedruck. Wie definieren Sie die Marke „Urlaub in Österreich“?**

Verbunden mit der Marke „Urlaub in Österreich“ ist ein Markenversprechen. Im Kern fokussieren wir auf Momente voller Lebendigkeit und vermitteln damit den emotionalen Mehrwert und somit auch die unvergleichliche Wirkung von Urlaub in Österreich. Es geht um authentische Erlebnisse und Verbindungen. Salopp gesagt: Berge gibt es anderswo auch. Es sind die Menschen und Emotionen, die Erlebnisse und Eindrücke, die einen Urlaub in Österreich so einzigartig machen.

**Wie kann die Marke „Urlaub in Österreich“ erlebbar gemacht werden?**

Wir in Österreich stecken jede Menge Leidenschaft und Liebe ins Detail, machen Erlebnisse zu etwas Persönlichem, gehen voller Herzlichkeit und Wärme auf andere zu und begleiten dadurch liebevoll auf der Reise. So schaffen wir beim Gast immer wieder Momente voller Lebendigkeit. Unsere Gäste tauchen ein in diese Momente und gewissermaßen in das Land. Sie können ihren Alltag hinter sich lassen und sich ganz dem Hier und Jetzt hingeben, den Kopf frei bekommen, die Seele baumeln lassen. Sie können Neues entdecken, Unerwartetes zulassen, auftanken, Spaß haben und genießen. Bei einem Urlaub in Österreich wird unser Markenversprechen erlebbar.

**Gemeinsam haben wir ein Ziel: Wir begeistern für „Urlaub in Österreich“. Wie kann man sich das vorstellen?**

Es sind nicht nur die 230 Mitarbeiter der Österreich Werbung, die weltweit daran arbeiten, unsere Begeisterung für Österreich an unsere Gäste zu vermitteln. Es ist die komplette Branche, die an einem Strang zieht. Die Mitar-



Foto: © Pamela Russmann

**Die Kärntnerin Astrid Steharnig-Staudinger führt seit Mai 2023 die Österreich Werbung.**

beiterinnen und Mitarbeiter in Hotels und Gastronomie, die Almwirtinnen und -wirte, die Seilbahnmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Aber auch die Landwirtinnen und -wirte, die die regionalen Lebensmittel und Zutaten für die zahlreichen kulinarischen Highlights der österreichischen Küche liefern. Ich habe im Sommer eine Antrittstour durch die Bundesländer gemacht. Dabei war es mir wichtig, nicht nur bei den Landestourismusorganisationen vorstellig zu werden. Ich habe zahlreiche Stakeholder besucht, bis hinunter auf die Betriebsebene. Ich wollte mit den Leuten reden und ein Gespür bekommen, was die Themen an der Basis sind. Bei all meinen Stationen und Terminen habe ich diese Begeisterung gespürt. Wir alle ziehen an einem Strang und brennen dafür, unseren Gästen einen einzigartigen Aufenthalt zu bereiten. Und das ist etwas Wunderbares. ©





# HYPERINFLATION IN ÖSTERREICH UND DER WEG ZUM SCHILLING

Die Inflation ist nach drei Jahrzehnten Währungsstabilität wieder ein Thema in Österreich. Mit 11,2 % hat die Inflationsrate den höchsten Wert seit 70 Jahren erreicht; die Auswirkungen sind deutlich spürbar.

Arnulf Helperstorfer

Im August 1922 erreichte die Inflation in Österreich 129 %. Erst eine Völkerbundanleihe, drastische Einschnitte und Steuererhöhungen konnten die Lage entschärfen. 1925 wurde mit der Einführung des stabilen Schillings endgültig ein Schlussstrich gezogen.

von rund 84 % jährlich einsetzte. Nach vier Kriegsjahren war die Krone nur mehr ein Sechzehntel wert. Damit war bereits vor der „eigentlichen“ Hyperinflation der frühen 1920er-Jahre ein großer Teil der monetären Vermögenswerte vernichtet worden.



Foto: © wikimedia commons

## HYPERINFLATION ALS ERBE DES ERSTEN WELTKRIEGS

Der Erste Weltkrieg stellte alle kriegsführenden Staaten vor enorme finanzielle Herausforderungen. In Österreich-Ungarn wurden die Kriegskosten zunächst durch Schuldenaufnahme bei der eigenen Notenbank, beim verbündeten Deutschen Reich und ab November 1914 durch Krieganleihen gedeckt. Der damit erhöhte Geldmenge stand ein kriegsbedingter Rückgang des Bruttoinlandsprodukts gegenüber, sodass bereits ab 1914 die Inflation

*Auch an den Banknoten war die Hyperinflation erkennbar.*

Die Auflösung der Monarchie und ihres Wirtschaftsgebiets verschärfte die wirtschaftliche Misere der neu entstandenen Republik, zunächst Deutsch-Österreich, ab 1920 Österreich, massiv. Neben dem Wegfallen vieler Absatzmärkte mussten andere Güter, insbesondere Lebensmittel und Kohle, jetzt teuer importiert werden. Um Chaos und Unruhen zu vermeiden, setzte die No-





*Zunächst wurden die alten Banknoten aus der Monarchie mit einem Aufdruck versehen weiterverwendet.*

tenbank ihre lockere Geldpolitik der Staatsfinanzierung durch die Notenpresse aus der Kriegszeit weiter fort. Dies führte kurzfristig zu einer Wirtschaftskonjunktur, da die Österreicher versuchten, ihr Geld so schnell wie möglich in Sachwerte zu investieren, ebnete aber gleichzeitig den Weg in die Hyperinflation. Die Preise explodierten endgültig. Der Verfall der Währung verteuerte die überlebenswichtigen Importe. Damit zumindest Lebensmittel weiterhin erschwinglich blieben, wurden sie subventioniert; die Kosten belasteten das Budget über Gebühr.

### IDEOLOGISCHE KÄMPFE UM DIE SANIERUNG

In dieser dramatischen Situation wurde allen Parteien klar, dass sowohl Budget als auch Zahlungsbilanz ausgeglichen und dazu die Währung stabilisiert werden musste. Eine Drosselung der Staatsausgaben, insbesondere durch Ende der Lebensmittelsubventionen und Verkleinerung des überdimensionierten Beamtenapparats, und eine Erhöhung der Einnahmen durch neue Steuern und Steuererhöhungen waren notwendig. Für den Übergang und die Stabilisierung der Währung brauchte die Republik neues Geld. Uneinigkeit herrschte unter den Parteien vor allem darüber, woher die neuen Finanzmittel kommen sollten. Die Christlichsozialen befürworteten eine Auslandsanleihe. Die Sozialdemokraten wollten sich nicht von einem Diktat ausländischer Finanzmärkte abhängig machen und stattdessen die Devisenvorräte im Inland mit einer Zwanganleihe abschöpfen. Die Großdeutschen als Partei der Beamten, Freiberufler und Angestellten waren uneins. In dieser Frage prallten die ideologischen Gegensätze aufeinander. Im Jänner 1922 stürzte die Regierung Schober über einen Kredit aus der Tschechoslowakei, der Christlichsoziale Ignaz Seipel, eine prägende Persönlichkeit der Ersten Republik, bildete eine Koalition mit den Großdeutschen, die ihren Widerstand gegen eine Auslandsanleihe aufgegeben hatten.

### DIE GENFER ANLEIHE – STABILISIERUNG DER WÄHRUNG

Neben den innenpolitischen Verwicklungen musste Seipel zwei große Hürden aus dem Weg räumen. Der Friedensvertrag von Saint-Germain hatte den siegreichen

Alliierten ein Generalpfandrecht auf Besitzungen und Einnahmen Österreichs zur Durchsetzung der Reparationsansprüche eingeräumt. Reparationen wurden zwar wegen der desaströsen Wirtschaftslage niemals geleistet, nicht einmal die Höhe festgesetzt; das Generalpfandrecht schreckte potenzielle Anleihenzeichner jedoch ab. Nachdem dieses im Juli 1922 für 90 Jahre suspendiert worden war, musste Seipel die Alliierten für die Anleihe gewinnen. Der ursprüngliche Hoffnungsträger Großbritannien verwies die Österreicher an den Völkerbund. Angesichts der österreichischen Drohung, im äußersten Notfall eine Währungsunion entweder mit dem Deutschen Reich oder Italien einzugehen, unterstützte schließlich Frankreich den Anleihenplan, da eine Verschiebung der Machtverhältnisse in Mitteleuropa nicht in seinem Sinn lag. Am 4. Oktober 1922 wurde das Genfer Protokoll unterzeichnet, das Österreich eine Völkerbundanleihe in der Höhe von 650 Millionen Goldkronen zusprach.

Die Sozialdemokraten, auf deren Zustimmung die Regierung wegen der nötigen Zweidrittelmehrheit im Nationalrat angewiesen war, stimmten schließlich einem Kompromiss zu; das Budgetrecht wurde an einen außerordentlichen Kabinettsrat delegiert. Zur Überwachung der Sanierungsmaßnahmen setzte der Völkerbund einen Kommissar mit weitreichenden Vollmachten ein, was der Regierung trotz anderslautender Rhetorik sehr zupasskam. So konnte die politische Verantwortung für die schmerzlichen Einschnitte – Entlassung von 100.000 Beamten, Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen – auf einen Dritten abgeschoben werden. Damit hatten alle drei großen Parlamentsparteien den Weg zur Sanierung geebnet, ohne sich mit den negativen Auswirkungen zu diskreditieren oder ihren grundsätzlichen Kurs verlassen zu müssen.

### DIE GRÜNDUNG DER ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBANK UND DER SCHILLING

1922 wurde die Oesterreichisch-ungarische Bank endgültig liquidiert und die Oesterreichische Nationalbank als unabhängige Aktiengesellschaft gegründet; Kredite an den Staat wurden verboten, die Staatsfinanzierung durch die Druckerpresse endete damit. Am 1. März 1925 ersetzte der Schilling die Krone im Umrechnungskurs 10.000 Papierkronen zu einem Schilling. Der Staatshaushalt konnte überraschend schnell saniert werden, der Schilling blieb in der Folgezeit stabil. Eine nachhaltige Erholung der Wirtschaft gelang jedoch nicht; der zarte Wirtschaftsaufschwung wurde von der Weltwirtschaftskrise jäh unterbrochen. Erst in der Zweiten Republik konnten wirtschaftliche Prosperität und eine stabile Währung erreicht werden. ©

# 30 JAHRE NATIONAL-PARK NEUSIEDLER SEE – SEEWINKEL

*Gemeinsam mit dem bereits 1991 gegründeten Fertő-Hanság Nemzeti Park auf ungarischer Seite ist der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel der erste grenzüberschreitende und von der IUCN (International Union for Conservation of Nature) anerkannte Nationalpark in Österreich.*

**Dr. Irmgard Helderstorfer**

**D**er grenzenlose See umrahmt vom Schilfgürtel, ausgedehnten Wiesen, Weideflächen und Salzlacken wurde schon früh als einzigartiger Naturraum erkannt. Bereits in der Zwischenkriegszeit begann man, erste Schutzgebiete auszuweisen. Im Jahr 1993 folgte schließlich die Krönung: Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel wurde geboren. Heuer wurde das 30-jährige Jubiläum gefeiert, wo LH Hans Peter Doskozil betonte: „Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, das UNESCO-Welterbe, ist eine einzigartige und vielfältige Kultur- und Naturlandschaft und hängt eng mit der Entwicklung in der Region zusammen. Hier wird wirklich großartige Arbeit geleistet – vom Naturraummanagement bis zur Umsetzung von Forschungs- und Bildungsthemen.“

## ENTSTEHUNG

Die Geschichte der Landbildung im heutigen Seewinkel weist schon darauf hin, dass die Böden in der östlichsten und tiefstgelegenen Region Österreichs nicht mit jenen in Flusstälern oder im Alpenvorland vergleichbar sind, und sie erklärt auch, dass im Seewinkel Österreichs größtes Salzgebiet mit einer Gesamtfläche von rund 25 km<sup>2</sup> liegt.

Fünf Landschaften gehören zum Naturraum Neusiedler See: Im Westen grenzt das bis 440 m hohe Leithagebirge an, im Norden liegt die 200 km<sup>2</sup> große Schotterterrasse der Parndorfer Platte. Im Südosten dehnt sich der Hanság auf etwa 460 km<sup>2</sup> aus, im Osten – zwischen Parndorfer Platte und Einserkanal – erstreckt sich die Tiefebene des Seewinkels auf circa 450 km<sup>2</sup>.

An der tiefsten Stelle der Kleinen Ungarischen Tiefebene liegt schließlich der Neusiedler See in einer abflusslosen Wanne auf rund 113 m (Seeboden). Österreichs größter See ist vom zweitgrößten zusammen-

hängenden Schilfbestand Europas umrahmt: ein Naturparadies auf insgesamt 320 km<sup>2</sup>, das zum Entdecken einlädt. Der an manchen Stellen bis zu 5 km breite Schilfgürtel des Neusiedler Sees bildet mit einer Gesamtfläche von rund 180 km<sup>2</sup> nach dem Donaudelta den zweitgrößten zusammenhängenden Schilfbestand Europas. Der Schilfgürtel bietet Lebensraum für eine Unzahl an wirbellosen Tieren. Insekten und deren Larven – in der Luft, auf oder auch in den Pflanzen, an der Wasseroberfläche und unter Wasser. Zudem hat im Schilfgürtel auch eine Fülle von Kleinkrebsen, Wasserschnecken und Spinnen ihr Zuhause.

Diese Tiere und die Vegetation sind wiederum Nahrungsgrundlage für eine Vielzahl anderer Tiere. Auch den meisten Fischarten des Neusiedler Sees dient der Schilfgürtel nicht bloß als Kinderstube. Hecht, Wels, Kaulbarsch und viele Karpfenarten verbringen hier praktisch ihr gesamtes Leben. Am bedeutsamsten ist der Schilfgürtel zweifellos für die Vogelwelt. Die Kolonien der großen Schreitvögel liegen überwiegend in dieser Naturzone des Nationalparks. Auch eine Fülle von Singvögeln besiedelt den Schilfgürtel ebenso wie verschiedene Rallen, auch für viele Entenarten spielt der Schilfgürtel als Brutplatz eine Rolle. So findet sich etwa die europaweit gefährdete Moorente hier noch in einer bedeutenden Populationsgröße.

Mit etwa 400 Brutpaaren gibt es im Schilfgürtel den größten Brutbestand von Graugänsen in Österreich. Er beherbergt zudem den in Mitteleuropa größten Bestand an brütenden Rohrweihen. Über die Bedeutung als Brutplatz hinaus spielt der Schilfgürtel auch eine wichtige Rolle als Rast- und Nahrungsplatz für durchziehende und überwinternde Vögel. Neben den erwähnten, typischen Schilfvögeln nutzen auch eher als Waldvögel bekannte Arten wie Blau- und Kohlmeise, Rotkehlchen oder Zilp-





zalp das reichhaltige Nahrungsangebot des Lebensraumes. Rauch-, Mehl- und Uferschwalbe jagen im Spätsommer gerne über dem Schilfdickicht. Und an den Kanälen des Schilfgürtels kann man im Sommer mit etwas Glück und Geduld auch Eisvögel beobachten.

### FORSCHUNG

Neben der Durchführung eigener Projekte koordiniert die Abteilung Forschung, Monitoring & Citizen Science des Nationalparks auch externe Forschungen und unterstützt das umfassende Naturraummanagement. Die Forschungs-

in Österreich, sondern ist auch eines der wichtigsten Rast- und Überwinterungsgebiete der Art im westpannonischen Raum. Neben der Zählung der Brutbestände sollen in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Illmitz und BirdLife Österreich neue Informationen über die Gebietsnutzung im Jahresverlauf und Erkenntnisse über das Zugverhalten gewonnen werden. Dazu werden Graugänse – vorzugsweise ganze Familien mit Alt- und Jungvögeln – mit Halsmanschetten markiert. Zusätzlich werden erwachsene Gänse mit Sendern ausgestattet, um ihre Wanderungen nachverfolgen zu können.

Fotos: © Hannah Assil



aktivitäten des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel sind in das Forschungsleitbild der Nationalparks Austria eingebettet. Ziel der im Nationalpark durchgeführten Monitoring-Programme ist es, einerseits Entwicklungen zu dokumentieren und andererseits Managementmaßnahmen zu evaluieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen dazu, das Naturraummanagement den sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen und so ständig zu optimieren. Von Schilfbewohnern über Salzlacken bis zu Spinnen: Die Bandbreite, worüber derzeit im Nationalpark geforscht wird, ist bunt und weit.

Im Jahr 2001 begann schließlich ein langfristig angelegtes Vogel-Monitoring, das seither ohne Unterbrechung durchgeführt wird. Die dabei gesammelten Daten gelten als Musterbeispiel für ein naturschutzfachliches Langzeit-Monitoring. Es umfasst die meisten im Nationalpark aus Naturschutzsicht relevanten Vogelarten und Vogelgruppen. Das Neusiedler-See-Gebiet beherbergt nicht nur, wie bereits erwähnt, das größte Brutvorkommen der Graugänse

*Über Jahrhunderte prägte die Viehwirtschaft das Landschaftsbild im Seewinkel. Der große Schilfgürtel ist zweifellos am bedeutendsten für die gesamte Vogelwelt in diesem Raum.*

### EINZIGARTIGE GEWÄSSER: DIE SALZLACKEN

Salzlebensräume sind einzigartige, seltene und extreme Biotope. Im Gebiet rund um den Neusiedler See, speziell im Seewinkel, erschließt sich das größte zusammenhängende Binnenland-Salzgebiet Europas. Salzablagerungen eines Urmeers, seichte „wasserdichte“ Wannen und ein von Verdunstung geprägtes Klima haben im Laufe der Zeit die Salzlacken des Seewinkels entstehen lassen. Aufgrund des hohen Salzgehaltes und anderer ökologischer Faktoren können diese Seichtgewässer nur von hoch spezialisierten Lebewesen besiedelt werden, die an diese extremen Rahmenbedingungen gut angepasst sind. Zwischen dem Ostufer des Neusiedler Sees und dem Hanság liegen rund 45 Lacken, die auch den Charakter des Seewinkels mitprägen. Ein extremer Lebensraum, der für eine einzigartige Fauna und Flora sorgt. Die seichten



Foto: © Hannah Assil

*Die rund 45 Salzlacken, die den Charakter des Seewinkels mitprägen, stellen einen extremen Lebensraum dar, der für eine einzigartige Fauna und Flora sorgt.*

Gewässer und ihre Uferbereiche dienen vor allem einer Vielzahl von Vögeln als Nahrungsrevier. Im Rahmen des Salzlacken-Monitorings werden alle 14 Tage die rund 45 Salzlacken im Nationalpark untersucht und so ökologisch wertvolle Daten über diese einzigartigen Lebensräume gesammelt.

Über Jahrhunderte prägte auch die Viehwirtschaft das Landschaftsbild im Seewinkel. Große Flächen wurden als Hutweiden genutzt, andere Bereiche wurden gemäht, um Winterfutter für die Tiere zu haben. Die durch diese Form der Nutzung entstandene Steppenlandschaft ist nicht nur äußerst artenreich, sondern beherbergt auch eine Reihe seltener Pflanzen und Tiere. So konnten 350 Vogelarten am Neusiedler See nachgewiesen werden. Für den bunten Artenreichtum im Nationalpark ist nicht allein die Natur verantwortlich. Behutsame und sorgfältig geplante menschliche Eingriffe sorgen dafür, dass wertvolle Lebensräume langfristig erhalten bleiben. Das Naturraummanagement des Nationalparks zielt heute auf die Erhaltung und die Verbesserung der Biotopqualität in der Kulturlandschaft ab.

Herzlichen Dank an Direktor DI Johannes Ehrenfelder für das äußerst spannende und kompetente Gespräch

in seinen Büroräumen in Illmitz. Er betreut seit sieben Jahren sehr umsichtig und zugleich bewusst „seinen“ Nationalpark. Er ist im Salzkammergut aufgewachsen, studierte Forstwirtschaft und kam nach vielen anderen beruflichen Erfahrungen, beispielsweise in der Wildbach- und Lawinerverbauung und dem Land- und Umweltministerium, letztendlich ins Burgenland. ©



Foto: © privat

DI Johannes Ehrenfelder (l.) und Präsident Werner Götz (r.).





# WINTERSPORT-GEHEIMNISSE: KLEINE SKIGEBIETE

Österreich ist weltweit für seine atemberaubenden Skigebiete bekannt, von den majestätischen Alpen bis zu den schneebedeckten Tälern. Während die großen und bekannten Skigebiete zweifellos ihren Reiz haben, gibt es etwas Magisches an den kleinen und weniger frequentierten Skigebieten des Landes. Hier sind sieben Geheimtipps für leidenschaftliche Wintersportler.

Sabine Wolfram



Foto: © Martin Fülöp

**D**iese versteckten Schätze bieten nicht nur malerische Landschaften und ruhige Pisten, sondern ein authentisches alpines Erlebnis, das oft von Massentourismus verschont bleibt. Kommen Sie mit auf eine Reise zu den kleinen Skigebieten, die darauf warten, von Entdeckern und Naturliebhabern erkundet zu werden.

## NIEDERÖSTERREICH, ANNABERG

In den Mostviertler Alpen geht es wildromantisch zu. Das Skigebiet Annaberg liegt im Bezirk Lilienfeld und punktet mit 12,5 Kilometer weitläufigen Abfahrten. Sechs Lifte befördern die Gäste hinauf bis zum Hennesteck, wo sie ein fantastischer Panoramablick auf die umliegenden Berge und Täler des Alpenvorlandes erwartet. Das Wintersportgebiet liegt auf einer Höhe von 896 bis 1.300 Metern. Es gibt leichte Hänge für Einsteiger und sogar FIS-taugliche Abfahrten für Routiniers. Auch für die Kleinsten ist etwas dabei: ein Märchenwald mit sprechenden Tieren. Hütten und Bars laden zum Einkehrschwung ein! Ein besonderer

*Winterspaß pur in Niederösterreich! Das Skigebiet Annaberg punktet mit 12,5 Kilometer weitläufigen Abfahrten.*

Vorzug: Das ansprechende Skigebiet ist nur rund eineinhalb Stunden von Wien entfernt. **Tipp:** Wer Winterspaß abseits der Pisten genießen möchte, kann jeden Donnerstag einen Aufstieg beim Skitouren-Abend genießen und gemeinsam das Hennesteck erklimmen.

## STEIERMARK, BRUNNALM/HOHE VEITSCH

Jetzt geht es auf die Sonnenseite des Mürztals. Es erwartet Sie eine Traumkulisse aus glitzerndem Schnee auf der Brunnalm/Hohen Veitsch. Mit jedem Schritt in der unberührten Natur lässt man den Alltag hinter sich und beginnt zu entspannen und genießen. Keine Wartezeiten versprechen vier parallel verlaufende Lifтанlagen, die zu 12 Kilometer Pistenpaß führen. 18 Pisten stehen hier für alle Könnertufen bereit. Schon nach sieben Minuten geht die erste Abfahrt los: Die Vierer-Panoramassesselsbahn fährt von der Talstation (1.050 Meter) bis zur



Bergstation auf 1.350 Meter Seehöhe hinauf. Besonders erfreulich an den langen und dunklen Wintertagen ist die Sicht von ganz oben in der Sonne auf das Nebelmeer. Auch der kulinarische Genuss kommt hier nicht zu kurz. **Tipp:** Das familienfreundliche Skigebiet liegt 85 Minuten von Wien, 68 Minuten von Graz oder 30 Minuten von Bruck/Mur entfernt.

**OBERÖSTERREICH, KASBERG**

Bei Grünau im Almtal liegt das Skigebiet Kasberg. Auf 23 Pistenkilometern können die Wintersportler ihre Schwünge ziehen. Die Abfahrten sind sowohl für Anfänger als auch für Könnler bestens geeignet. Fortgeschrittene Ski- und Snowboardfahrer können rote und zwei Kilometer schwarze Piste hinunterwedeln. Bequem bis auf 1.600 Meter werden die Wintersportler von den elf Liftanlagen im Skigebiet gebracht. Snowboarder und Freeskier finden im Skigebiet einen Freestyle-Park mit eigenem Schlepplift. Der Kasberg ist zudem auch bei Tourengehern sehr beliebt. Urige Hütten und Bergrestaurants im Skigebiet Kasberg verwöhnen mit kulinarischen Genüssen. **Tipp:** Für Abwechslung zum Skifahren sorgen Schneeschuh- und Winterwanderwege oder ein Besuch im Wildpark. Eine Besonderheit: Das Skigebiet hat für die kommende Saison sogar die Preise gesenkt.

**SALZBURG, POSTALM**

Die Postalm ist die größte Alm Österreichs. Das Skigebiet liegt in der Nähe des Wolfgangsees, im Herzen des Salzkammergutes. Die wunderschöne Gegend lädt dazu ein, sie auch zu Fuß bei einer Winterwanderung zu erkunden. Wintersportler können sich auf 12 Pistenkilometer Skivergnügen freuen, von 1.120 bis 1.890 Meter Höhe, acht Schlepplifte und ein Sessellift bringen sie zu den Pisten. Und im Funpark geht im wahrsten Sinne die Post ab, mit Tubing, Airboard und Snow-Scooter. Das längste überdachte Förderband Europas (102 Meter) bringt alle Funsport-Begeisterten nach einer rasanten Fahrt wieder nach oben. **Tipp:** Hier gibt es den Einkehrschwung mit Charme. Es geht von der frischen Bergluft hinein in die warme Stube.

**TIROL, MUTTERER ALM**

Nur zehn Autominuten von Innsbruck entfernt, weht den Skibegeisterten olympische Geschichte um die Nase. Die fantastische Götzner Abfahrt durch den Wald diente 1976 als Ausweichabfahrt bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck. Hier gibt es 15 Pistenkilometer, Tourenskirouten und mehrere Rodelstrecken. Alle Pisten sind leicht bis mittelschwer und für ambitionierte Skifahrer steht mit der Slalomstrecke am Pfriemesköpfl (1.887 Meter) eine anspruchsvolle Abfahrt bereit. Tourenskisportler freuen sich über unberührten Schnee abseits

der Pisten. Wer sich beim Skifahren auf der Mutterer Alm stärken möchte, kann zwischen fünf Pistenrestaurants wählen. **Tipp:** Für Gaudi sorgen gleich mehrere Rodelbahnen mit bis zu 4,7 Kilometer Länge.

**VORARLBERG, SCHETTEREGG**

Hier gibt es Winterspaß mit viel Schnee. Zwischen November und März muss sich hier niemand Gedanken um die weiße Pracht im Skiurlaub im Bregenzerwald machen. Vor allem Langläufern macht diese schneereiche Gegend viel Freude. Eine Doppelsesselbahn und fünf Schlepplifte erschließen variantenreiche blaue und rote Pisten auf 10 Kilometer Länge, von 1.100 bis 1.400 Meter Seehöhe. Auch der Rodelhügel und Winterwanderwege sorgen für unvergessliche Erinnerungen. **Tipp:** An den Wochenenden und zu den Ferienzeiten fährt Kutscher Georg mit seinem Pferdeschlitten durch die zauberhaft verschneite Berglandschaft.

**KÄRNTEN, WEISSENSEE**

Rund um den Weissensee, auf einer Seehöhe zwischen 930 und 2.200 Metern, befindet sich das Skigebiet mit einem unvergleichlichen Berg-See-Panorama. Hier kann man genussvoll dahingleiten: auf 7 Kilometer Pisten, 4 Kilometer Rodelbahn und 40 Kilometer Langlaufloipen. Dabei stehen das Flair eines beschaulichen Skigebietes sowie der Genuss im Vordergrund. Ein Besuch in den Ski- und Almhütten am Weissensee zahlt sich immer aus. Eine stärkende Jause oder mediterran-alpine Kulinarik werden den Gästen geboten. **Tipp:** Sobald der Weissensee zugefroren ist, geht es mit dem Eisstockschießen los, ein Erlebnis mit Spaßpotenzial für die ganze Familie. Das Beste daran: Jeder kann mitmachen!



**DIE SKIGEBIETE IM ÜBERBLICK**

Annaberg  
[www.annaberg.info/skigebiet-annaberg](http://www.annaberg.info/skigebiet-annaberg)

Brunnalm/Hohe Veitsch  
[www.brunnalm-hoheveitsch.at/winter](http://www.brunnalm-hoheveitsch.at/winter)

Mutterer Alm  
[www.muttereralm.at](http://www.muttereralm.at)

Kasberg  
[kasberg.at/#/skisport](http://kasberg.at/#/skisport)

Postalm  
[www.postalm.ski](http://www.postalm.ski)

Schetteregg  
[www.schetteregg.at](http://www.schetteregg.at)

Weissensee  
[www.weissensee.com](http://www.weissensee.com)





# „ES IST MEINE VERANTWORTUNG, DARAUF DEN FOKUS ZU SETZEN.“

Martin Polaschek ist seit zwei Jahren Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Warum er die Stärkung des Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie zum Schwerpunkt seiner Arbeit macht.

Alexandra Parragh

**B**ei der Eurobarometer-Umfrage 2021 landete Österreich auf den hinteren Plätzen, was das Vertrauen der Bevölkerung in Wissenschaft und Technik betrifft. Wissen Sie, warum das so ist?

**Minister Martin Polaschek:** Das zeigt uns die Ursachenstudie, die das Institut für Höhere Studien (IHS) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), erstellt hat. Es ist die erste evidenzbasierte Studie, die das Phänomen der Wissenschaftsskepsis genauer untersucht. Und da sieht man, die Situation stellt sich differenzierter dar. Bei der Eurobarometer-Umfrage wurde vor allem das Vertrauen in Wissenschaft und Technik abgefragt, darunter etwa auch in die Gentechnik, die in Österreich bekanntlich kritisch beäugt wird. Anders sieht es hingegen beim Vertrauen in Wissenschaft an sich und in die Personen, die Wissenschaft betreiben, also die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, das durchaus stark ausgeprägt ist.

**Was bedeutet das für Sie als verantwortlicher Minister?**

Dass Wissenschaftsskepsis kein Wert ist, der sich einfach erheben lässt, es handelt sich um ein vielschichtiges Phänomen, das verschiedene Formen von Kritik umfasst. Die Stärke der Ursachenstudie liegt darin, diese Bandbreite an Ausprägungen aufzuzeigen. Ja, es gibt die zehn Prozent der Bevölkerung, die laut der Studie der Wissenschaft gegenüber tatsächlich ablehnend bis feindlich eingestellt sind. Es gibt aber auch noch andere Gruppen, zum Beispiel jene 20 bis 30 Prozent, die der Wissenschaft durchaus sehr kritisch gegenüberstehen, aber dennoch vielen zentralen wissenschaftlichen Erkenntnissen vertrauen. Und dann gibt es noch diesen großen Anteil, das IHS beziffert ihn mit rund 40 Prozent der Bevölkerung, die keinen direkten Bezug in ihrem Lebensalltag zu Wissenschaft aufzuweisen haben und sich daher für Wissenschaft nur wenig interessieren. Alle drei Gruppen werden wir uns nun genauer anschauen müssen.

Was mich diesbezüglich besonders beschäftigt, ist der Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Wissenschaft und dem Vertrauen in die Demokratie. Den belegt



Foto: © BKA, Christopher Dunker

*Minister Martin Polaschek: „Ich freue mich, dass sich bereits mehr als 400 Forschende als ‚Wissenschafts- und Demokratiebotschafter/innen‘ engagieren. Denn sie können Schülerinnen und Schülern selbst am besten erklären, was sie tun und weshalb sie sich für eine Karriere in der Wissenschaft entschieden haben.“*

die Ursachenstudie, indem sie zeigt, dass der Anteil der Bevölkerung, der der Wissenschaft gegenüber besonders skeptisch eingestellt ist, diese Haltung oftmals auch in Bezug auf Demokratie und ihre Entscheidungsträgerinnen und -träger einnimmt. Und das wundert mich als Rechtshistoriker auch nicht. Daher ist es meine Aufgabe, hierauf weiter den Fokus zu setzen. Ich betone aber auch,



wir haben bereits viel getan, wie man an der Umsetzung unserer Ressortstrategie, des „10-Punkte-Programms zur Stärkung des Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie“, sieht. Die Ursachenstudie ist eine zentrale Maßnahme, die wir bereits umgesetzt haben, die Initiative der „Wissenschafts- und Demokratiebotschafter/innen“ eine andere.

*Wieso halten Sie es für so wichtig, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an die Schulen, in die Klassenzimmer gehen?*

Weil die Menschen, die die Wissenschaft betreiben und täglich in den Labors und Hörsälen stehen, selbst am besten und am glaubwürdigsten erklären können, was sie da tun, wie sie das tun und weshalb sie sich für eine Karriere in der Wissenschaft entschieden haben. Ich kann das selbst bestätigen, ich habe mich selbst immer gerne an den Kinder- und Jugenduniversitäten, der „Langen Nacht der Forschung“ und anderen Initiativen des BMBWF beteiligt, die in die Richtung „Wissenschaft trifft Schule“ gehen. Mit den „Wissenschafts- und Demokratiebotschafter/innen“ haben wir nun eine neue Initiative geschaffen, um Forschende dabei zu unterstützen, direkt in die Schulklassen in den Unterricht zu kommen. Und sie wird enorm gut angenommen. Es haben sich bereits mehr als 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dafür gemeldet. Im letzten Semester haben österreichweit bereits mehr als 200 Besuche stattgefunden, bei denen über 5.200 Kinder und Jugendliche erreicht wurden. Das freut mich sehr. Und nun stellen wir sowohl ihnen als auch den Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen entsprechende Materialien zur Vorbereitung dieser Schulbesuche zur Verfügung.

*Sie haben eine „Wissenschaftswoche“ etabliert. Was kann man sich darunter vorstellen?*

Es handelt sich um eine Projektwoche, die wir im Juni erstmals gezielt für Polytechnische Schulen (PTS) veranstaltet haben. Dabei handelt es sich um Vor-Ort-Schulbesuche und ein vielfältiges Programm von Online-Workshops zu verschiedenen Themen. Insgesamt haben 405 PTS-Schulklassen daran teilgenommen. Wir überlegen

nun, wie wir dieses Konzept auf andere Schulstufen und Schultypen ausweiten können. Ich sage aber auch, wir müssen ebenso auf der anderen Seite bei den Universitäten und Hochschulen und ihren Studierenden ansetzen. Denn gerade die zukünftigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler brauchen das

entsprechende Rüstzeug, um das, was sie tun, gut erklären zu können.


”

**Es gibt einen Zusammenhang zwischen Wissenschafts- und Demokratieskepsis. Der Anteil der Bevölkerung, der der Wissenschaft gegenüber besonders skeptisch eingestellt ist, nimmt diese Haltung oftmals auch in Bezug auf Demokratie ein.**

“

*Was bedeutet das? Muss jede und jeder Studierende in Zukunft also Lehrveranstaltungen in Wissenschaftskommunikation besuchen?*

Das nicht unbedingt, nein. Es geht vielmehr darum, Wissenschaftsvermittlungs- und Wissenschaftskommunikationskompetenzen zum selbstverständlichen Bestandteil jedes Studiums zu machen. Wie das gemacht wird, also über die Curricula, über eigene Lehrveranstaltungen oder im Rahmen von bestehenden Kursen und Seminaren, das bleibt jeder Hochschule selbst überlassen. Mir ist nur wichtig, dass es pas-

siert. Deshalb ist dies auch ein Thema in den nächsten Leistungsvereinbarungen und der aktuellen Reform der Bildung von Pädagoginnen und Pädagogen. 



ZUR PERSON



Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek wurde 1965 in Bruck/Mur geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften habilitierte er sich im Jahr 2000 für Österreichische und Europäische Rechtsentwicklungen, Rechtliche Zeitgeschichte und Föderalismusforschung und wurde zum außerordentlichen Universitätsprofessor ernannt. Ab 2003 war er Vizerektor für Studium und Lehre und von Oktober 2019 bis Dezember 2021 Rektor der Universität Graz. Darüber hinaus war Polaschek Sprecher der österreichischen Vizerektor/inne/n für Lehre. Martin Polaschek forschte mit dem Fokus auf die Bereiche der Nachkriegsjustiz, des Universitätsrechts und der Kommunalforschung. Am 6. Dezember 2021 wurde er als Minister für Bildung, Wissenschaft und Forschung angelobt. Martin Polaschek ist verheiratet und Familienvater.



WEITERE INFORMATIONEN

[www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at)







# „WIR MÜSSEN DAS IN-THE-BOX-DENKEN AKTIV ENTLERNEN“

Martin Hetzer ist Molekularbiologe und Präsident des Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Klosterneuburg, Niederösterreich.

Andreas Rothe

**D**as Institut bietet erstklassige Grundlagenforschung in Naturwissenschaften, Mathematik und Computerwissenschaften, die Möglichkeit für einen interdisziplinär gestalteten PhD sowie Programme für Wissenschaftsvermittlung und Tech Transfer.

**ROTWEISSROT:** *Sie waren rund zwei Jahrzehnte am renommierten Salk Institute im kalifornischen San Diego tätig, als Professor und zuletzt auch als Senior Vice President. Kalifornien ist ja auch ganz schön, warum sind Sie nach Österreich zurückgekommen?*

**Martin Hetzer:** Die Möglichkeit, ein Institut wie das ISTA zu leiten, kann man sich nicht entgehen lassen. Es ist kein klassisches Forschungszentrum, sondern wirklich von Grund auf als interdisziplinäres Forschungsnetzwerk konzipiert. Bei uns wird nicht in Disziplinen oder Abteilungen gedacht, sondern weit darüber hinaus. Für mich als gebürtiger Wiener war es dann zusätzlich noch ein Glücksfall, dass es in Österreich ist. Ich habe die Entwicklung des ISTA mit Begeisterung aus den USA verfolgt, weil ich mir immer gewünscht habe, dass es so ein Institut in Österreich gibt. Unser Campus im Grünen, quasi mitten im Wienerwald, ist ein zusätzlicher Benefit.

*Was genau meinen Sie, wenn Sie vom Institut als Forschungsnetzwerk sprechen?*

Viele Universitäten haben notwendigerweise einzelne Fakultäten, die zu Barrieren für fächerübergreifende Forschung führen können. Es gibt ja den Ausdruck „Out of the box thinking“. Aber wieso sind wir überhaupt in einer Box, in einer Schachtel? Kinder denken noch nicht in Kategorien, oder eben Schachteln. Die sind immer out of the box. Dann, in Schule und Uni, wird man immer mehr in Boxen reingezogen. Natürlich ist das auch notwendig, um tiefgehendes Fachwissen zu erwerben. Andererseits ist es auch hilfreich, das „In-the-Box-Denken“ wieder zu entlernen, um wirklich kreativ in komplett neue Richtungen gehen zu können.


*Und wie kann dieses „Entlernen“ funktionieren? Was hat man dann davon?*

Am ISTA fördern wir diese interdisziplinäre Denkweise durch etwas, was in Europa selten ist: Im ersten Jahr müssen unsere Doktorandinnen und Doktoranden in mindes-



*Der Mikrobiologe Martin Hetzer lehrte und forschte am Salk Institute for Biological Studies und der University of California San Diego in den USA, ehe er 2023 die Leitung des ISTA übernahm.*

tens drei verschiedenen Forschungsgruppen arbeiten. Die Verbindungen zu anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – und auch anderen Denkweisen – bleiben erhalten. An Publikationen sind bei uns oft verschiedene ISTA-Forschungsgruppen beteiligt – aus teils ganz unterschiedlichen Bereichen.

Neben dieser Vernetzung ist mir auch das Bekenntnis wichtig zu dem, was im Englischen „curiosity-driven research“ heißt: Am ISTA können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen, was auch immer ihre Neugierde entfacht. Nutzen und Anwendungen ergeben sich hin und wieder, sind aber eben nicht vorprogrammiert oder verlangt. Das ist echte wissenschaftliche Freiheit. Und es funktioniert: Schon sehr früh in der Institutsgeschichte erzielte das ISTA Platz 3 aller Forschungsinstitute weltweit, wenn man den Output pro Forscherin und Forscher betrachtet. Ich denke, aus unserem erfolgreichen „Experiment“ kann man etwas lernen für die ganze Forschungslandschaft. 



# EXZELLENT FÖRSCHUNG „MADE IN AUSTRIA“

Ob an Universitäten oder an Forschungseinrichtungen – Österreich ist ein Land der Spitzenforschung. Das belegen die Nobelpreise, die an Forschende mit sterreichbezug gehen, hat aber auch mit der Forschungsförderung in Österreich zu tun.

Wolfgang Neurath, Eva Gottmann und Daniela Pillgrab



Foto: © FWF/Daniel Novotny

Wissenschaftsminister Martin Polaschek und die Directors of Research der Exzellenzcluster: Gregor Weihs (Universität Innsbruck), Tim Crane (CEU), Claudia Rapp (AW), Michael Wagner (Universität Wien), Günther Rupprechter (TU Wien) sowie FWF-Präsident Christof Gattringer (v. l. n. r.).

**2**022 war es Anton Zeilinger, 2023 Ferenc Krausz: Zeilinger hat im Vorjahr den Physiknobelpreis für seine Arbeiten rund um die Quantenverschränkung erhalten, Krausz bekommt ihn nun im Dezember für seine bahnbrechenden Messungen von Elektronenbewegungen im Attonanosekundenbereich, also im Bereich von 0,000000000000000001 Sekunden. Beide exzel-

lenten Forscher eint ihr sterreichbezug. Zeilinger ist in Ried in Oberösterreich geboren, hat aber den Grosteil seines Berufslebens an den Universitäten Wien und Innsbruck sowie an der sterreichischen Akademie der Wissenschaften (AW) verbracht. Bei Krausz ist die Sache komplizierter. Er stammt aus Mor in Ungarn, hat aber in Österreich an der Technischen Universität (TU) Wien promoviert und habilitiert und wurde dort 1999 zum ordentlichen Professor berufen. Ob geborener Österreicher oder nicht, fest steht jedenfalls, Österreich dürfte das richtige Pflaster für Nobelpreisträger und damit für exzellente Forschung sein, insbesondere was die Physik betrifft. Wissenschaftsminister Martin Polaschek wundert





das nicht. „Diese Nobelpreise und andere Auszeichnungen für exzellente Forschung bestätigen einmal mehr die hohe Qualität des österreichischen Wissenschafts- und Forschungsstandorts. Deshalb ist es mir auch ein Anliegen, diesen erfolgreichen Weg mit Zukunftsprogrammen wie ‚Quantum Austria‘ oder unserer Exzellenzinitiative ‚excellent=austria‘ fortzusetzen“, betont der Minister.

### MIT DER EXZELLENZINITIATIVE GEZIELT KOOPERATIVE SPITZENFORSCHUNG FÖRDERN

Während bei „Quantum Austria“ die gezielte Förderung von Quantenforschung im Mittelpunkt steht, geht es bei der Exzellenzinitiative „excellent=austria“ generell um den Ausbau der Spitzenforschung an den heimischen Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, und zwar in einer noch nie dagewesenen Dimension.

135 Millionen Euro stehen allein den ersten fünf Exzellenzclustern mit jeweils mehr als hundert Wissenschaftlern an insgesamt elf beteiligten Institutionen für die ersten fünf Jahre ihrer geplanten zehnjährigen Zusammenarbeit zur Verfügung. 60 % davon, also 81 Millionen Euro, trägt der Wissenschaftsfonds FWF (gemeinsam mit EU-Geldern), 40 %, also in Summe 54 Millionen Euro, haben die beteiligten Forschungsstätten aus Eigenmitteln aufzubringen, das sind insbesondere: die Universität Wien, die an allen fünf Clustern beteiligt ist, aber auch die Universität Innsbruck, die TU Wien, die ÖAW sowie das Institute of Science and Technology Austria (ISTA), die an je drei Clustern mitarbeiten, sowie die Universität Linz und die Central European University (CEU) (je zwei Cluster). Das Austrian Institute of Technology (AIT), die Medizinische Universität Graz, die Universität Graz und die Universität Salzburg machen mit je einer Beteiligung die Exzellenzcluster komplett.

Die fünf Exzellenzcluster widmen sich gesellschaftlichen Schlüsselthemen: der Energiespeicherung, den Quantentechnologien, der globalen Gesundheit, der Zukunft des Wissens sowie dem kulturellen Erbe Eurasiens. Ziel der Clusterbildung ist, langfristige Strukturen, attraktive Rahmenbedingungen sowie internationale Sichtbarkeit in den jeweiligen Forschungsbereichen zu schaffen. Parallel zu den „Clusters of Excellence“ rollt der FWF derzeit bereits die zweite Förderschiene, die „Emerging Fields“, aus. Teams aus allen Bereichen der Grundlagenforschung sind eingeladen, neue, innovative Forschungs-ideen in interdisziplinären und transdisziplinären Projekten sowie durch künstlerisch-wissenschaftliche Forschung anzupacken. 45 Konsortien haben in der ersten Ausschreibung eingereicht, die Förderentscheidungen werden im März 2024 getroffen werden. Mit den „FWF

Distinguished Professors“ ist heuer die Ausschreibung der dritten Förderschiene der Exzellenzinitiative geplant, mit der weltweit führende Forschende verstärkt an österreichische Universitäten geholt werden sollen. Eine erste Ausschreibungsrunde der Cluster of Excellence sowie Emerging Fields konnte der FWF bereits durchführen, über die Fortsetzung der Ausschreibungen in den drei Programmlinien wird derzeit im Rahmen der Finanzierungsvereinbarungen verhandelt.



Foto: © TU Wien/Matthias Heisler

*Ferenc Krausz kam anlässlich der Bekanntgabe der diesjährigen Nobelpreise auf Kurzbesuch an die TU Wien.*

### ÖSTERREICH BRICHT SEINEN VORJAHRESREKORD BEI DEN ERC STARTING GRANTS

Bereits im September ist die Vergabeentscheidung der diesjährigen ERC Starting Grants, der mit jeweils bis zu 1,5 Millionen Euro höchstdotierten europäischen Nachwuchsforschungsförderung, erfolgt. Dabei konnte der österreichische Vorjahresrekord von 17 Preisträgern und Preisträgerinnen gebrochen werden. 2023 sind es 19 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Österreich, die sich gegen fast 2.700 Mitbewerber aus ganz Europa durchsetzen konnten und damit insgesamt rund 29 Millionen Euro für den Wissenschaftsstandort Österreich einwerben. Die meisten davon gehen an die ÖAW (4), gefolgt von der Universität Wien, dem ISTA (je 3) und der Technischen Universität Graz (2).

### DIE UNIVERSITÄTEN ALS MOTOREN FÜR SPITZENFORSCHUNG

Gerade die heimischen Universitäten sind die Motoren für Spitzenforschung in Österreich. Es sind vor allem die



bislang 22 öffentlichen Universitäten, die den Löwenanteil der Grundlagenforschung mit fast zwei Dritteln der Gesamtausgaben tragen. Deshalb wird seit vielen Jahren in den Leistungsvereinbarungen, über die die öffentlichen Universitäten finanziert werden, gezielt der Fokus auf den Ausbau ihrer jeweiligen Forschungsstärken und auf Kooperation sowohl zwischen Universitäten untereinander, als auch zwischen Universitäten und anderen



Foto: © TU Wien/Matthias Heisler

*Nicole Mahler, mit einer Abwasserprobe, aus der wertvolle Stoffe gewonnen werden können.*

Forschungseinrichtungen, gesetzt. Die erwähnten Exzellenzcluster sind das beste Beispiel dafür. Mit etwa hundert Forschungsschwerpunkten weisen gerade die öffentlichen Universitäten eine beeindruckende Bandbreite wissenschaftlicher Disziplinen auf. Neben der Quantenphysik sind dies etwa in der Bundeshauptstadt an der Universität Wien, der Universität für Bodenkultur Wien, der Veterinärmedizinischen Universität Wien, aber auch der Medizinischen Universität Wien die Life Sciences und Umweltwissenschaften mit Stärken in Molekularbiologie sowie Biodiversitäts- und Mikrobiomforschung. An der Universität Graz und der TU Graz gibt es einen Fokus auf Klimawandel und Metabolismusforschung, aber auch Cybersecurity und Materialforschung sind hier stark vertreten. An der Universität Innsbruck steht unter anderem die interdisziplinäre Erforschung des alpinen Raums im Fokus und an der Universität Klagenfurt entstehen neue

Drohentechnologien. Die Universität Salzburg ist etwa für die Geoinformatik, die Interdisziplinarität in den Biowissenschaften und Forschung zur europäischen Integration bekannt. Linz etabliert sich immer mehr als Knotenpunkt für Forschung zu digitalen Transformationen, sowohl aus technologischer als auch aus sozialwissenschaftlicher Sicht. Ebenso zentral ist die Stärkung der sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung in diesem Zusammenhang: von den Digital Humanities über Demografieforschung bis zur Entwicklung neuer, hochtechnologischer Methoden in der Archäologie. Die medizinischen Universitäten wiederum zeichnen sich durch neue Schwerpunkte zu regenerativer und individualisierter Medizin aus, während an den technischen Universitäten der Fokus zusehends auf nachhaltige Materialien, Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie und Energie- und Umweltthemen gesetzt wird.

### DAS SPITZENFORSCHUNGSINSTITUT ISTA IN KLOSTERNEUBURG WIRD BIS 2036 WEITER AUSGEBAUT

Dass die Universitäten gerade für Spitzenforschung zentrale Player sind, zeigt sich auch daran, dass heuer – trotz einer Methodikumstellung – 13 heimische Universitäten den Sprung ins Times Higher Education Ranking 2024 geschafft haben. Die Universität Wien hat sich mit Rang 119 weiter verbessern können und nähert sich damit dem Ziel einer Platzierung unter den Top 100 bis 2030 an – abgesehen davon, dass fast 80 % der FWF-Förderungen an die bisherigen 22 öffentlichen Universitäten fließen und auch fast zwei Drittel der österreichischen ERC-Grants auf ihr Konto gehen.

Das seit 2007 bestehende Spitzenforschungsinstitut ISTA, das auf Naturwissenschaften, Mathematik und Computerwissenschaften spezialisiert ist, hat gemessen an den eingeworbenen ERC-Grants mit einer Erfolgsquote von 47 % bereits die Nase vorn. Bis 2036 wird es nun weiter ausgebaut, indem 3,28 Milliarden Euro in das Forschungsinstitut investiert werden. 75 % davon übernimmt der Bund, die restlichen 25 % das Land Niederösterreich. Damit will der neue ISTA-Präsident Martin Hetzer unter anderem die Zahl der bestehenden 75 Forschungsgruppen auf 150 verdoppeln. ©



### INFORMATIONEN

Details zu den „Cluster of Excellence“ von excellent=austria:  
<https://excellentaustria.fwf.ac.at/>







# STARTSCHUSS FÜR DIE NEUE DIGITALISIERUNGSUNIVERSITÄT

Das Institute of Digital Sciences Austria (IDSA) hat mit 1. Oktober seinen Betrieb aufgenommen – mit vorerst 25 Studierenden und 21 Lehrenden. Sie haben im Vorfeld selbst mitbestimmt, wie an der neuen Universität für Digitalisierung gelehrt, gelernt und geforscht werden soll.



Foto: © Patrick Münnich

**E**s klingt ein bisschen wie ein Traum: Erst treffen sich 75 Studierende und 21 Lehrende aus 43 Nationen und diskutieren drei Wochen lang im Rahmen des diesjährigen Ars Electronica Festivals darüber, wie ihrer Meinung nach die neue Digitalisierungsuniversität in Linz aussehen soll. Und dann erhält ein Teil von ihnen, konkret 25 Studierende und 21 Lehrende bzw. Fellows, wie sie sich hier nennen, die Möglichkeit, ihre Vorstellungen tatsächlich umzusetzen. Nichts Geringeres passiert gerade am neuen Institute of Digital Sciences Austria (IDSA), der neuen Universität für Digitalisierung in Linz, die gerade in ihr erstes Semester gestartet ist. The Birth of a new university in Echtzeit also.

## KEINE NORMALE UNIVERSITÄT

Und eines ist jetzt schon klar: Eine ganz normale Universität wird das IDSA sicher nicht. Das liegt nicht nur daran, dass es laut Gründungspräsidentin Stefanie Lindstaedt hier keine klassischen Fakultäten geben soll, sondern eine

*Drei Wochen lang erarbeiteten 75 Studierende und 21 Lehrende aus 43 Nationen ihre Vision für die neue Universität für Digitalisierung in Linz.*

flexible Organisations- und Studienstruktur mit jährlich wechselnden Studierendenprojekten, die sich an den großen gesellschaftlichen Themenstellungen – vom Gesundheitswesen bis zur Energiewirtschaft – orientieren. Das liegt insbesondere auch an dem interdisziplinären und inklusiven Ansatz, den die Studierenden und Lehrenden hier beim sogenannten „Founding Lab“ am Ars Electronica Festival eingefordert haben.

Es wird nicht im Rahmen von Frontalunterricht gelehrt, sondern projektorientiert. Das heißt, Stakeholder aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Industrie bringen konkrete Use-Cases ein, für die am IDSA Lösungsansätze erarbeitet werden. Die Digitaluniversität Linz bildet die Gestalter der digitalen Transformation heran. Grundsätzlich soll das IDSA somit allen Studierenden mit Leidenschaft für Digitalisierung und guten Ideen für die



Zukunft offenstehen, unabhängig von Fachgebiet oder Herkunft. Chancengleichheit, Interkulturalität, Peer-to-Peer-Learning sind dabei ebenso wichtig wie Exzellenz, Kollaboration und Wettbewerb. Deshalb sollen auch nicht nur Informatik-Grundkenntnisse und Coding für alle Studierenden auf dem Stundenplan stehen, sondern ebenso zentrale ethische und gesellschaftliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Digitalisierung und künstlicher Intelligenz.

### WORKSHOPS ZU SECHS THEMENKAPITELN

Einen Vorgeschmack, wie das Studium am IDSA künftig aussehen kann, bietet das Wintersemester 2023/24. Im sogenannten „Fall Lab“ finden nun bis Ende Jänner drei achttägige Vor-Ort-Workshops samt Online-Begleitung und zwölf „Deep Talks“ zu sechs verschiedenen Programmkapiteln statt. Sie lauten: Infrastruktur, Data und Code, Machines, Robots & Tangibles, Interface & Visualisation, Media und Digital Society & Policies. Eröffnet wird jedes „Chapter“ mit einer halbtägigen Eröffnungsveranstaltung, die sowohl die technischen Grundlagen als auch die konkreten digitalen Anwendungsbereiche umfasst. Im Zentrum des ersten Semesters an der neuen Digitaluni steht ein „Founding Lab Fall Term Projekt“, das die Studierenden individuell oder in Kleingruppen gemeinsam erarbeiten. Dabei wird jedes von einem eigenen Facilitator unterstützt, einem Betreuer. Es geht aber nicht nur um das strukturierte, gemeinsame Lernen und den Wissensaustausch, Studierende und Fellows sollen auch die Möglichkeit haben, sich sowohl untereinander als auch die Stadt Linz besser kennenzulernen. Dazu bietet das IDSA während der Präsenz-Workshops eigene Exkursionen und andere soziale Aktivitäten.

Der Fahrplan ist eng getaktet. Schon im nächsten Studienjahr 2024/25 soll das erste Doktoratsstudium am IDSA starten, das erste Masterstudium dann ein Jahr später 2025/26. Bis 2030/31 sollen insgesamt rund 5.000 Studierende am IDSA studieren.

### PROF. LINDSTAEDT IM GESPRÄCH

Wie sich die Informatikerin und Gründungspräsidentin Stefanie Lindstaedt die Zukunft der neuen Digitaluniversität in Linz vorstellt.

**ROTWEISSROT:** Frau Prof. Lindstaedt, wie beschreiben Sie selbst die neue Digitaluni Linz, das IDSA?

**Stefanie Lindstaedt:** Das IDSA stellt in seiner Ausrichtung auf Digitalisierung und künstliche Intelligenz ein Leuchtturmprojekt im gesamten deutschsprachigen, aber auch internationalen Raum dar. Absolventinnen und Absolventen des Doktoratsstudiums am IDSA sind Digitalisierungsexpertinnen und -experten in ihrem ursprünglichen Fach-



Foto: © Patrick Münich

*Die Informatikerin Stefanie Lindstaedt, bisher Leiterin des Know Centers in Graz, ist Gründungspräsidentin der neuen Digitaluni in Linz.*

bereich, sei es Medizin, Sozial- und Geisteswissenschaften, Wirtschaft, Journalismus oder Politikwissenschaften. Die Digitalisierungsexpertinnen und -experten sind die Gestalterinnen und Gestalter der digitalen Transformation.

*Was war Ihre Hauptmotivation, die Leitung für diese neue Universität zu übernehmen?*

Es ist eine immens spannende und zukunftsweisende Aufgabe, eine Modelluniversität zu entwickeln, die sich dem allumfassenden Thema der digitalen Transformation ver-

schreibt. Es ist nicht weniger als eine Jahrhundertchance, eine neue Universität und dazu noch eine, die die universitäre Didaktik der Zukunft vorgibt, zu entwickeln.

”  
**Eine Jahrhundertchance, eine Universität der Zukunft zu entwickeln.**

“

*Wie kamen Sie einst dazu, sich der Wissenschaft und Forschung zu widmen?*

Ich war schon in der Schule von der Informatik begeistert, deshalb wechselte ich von einem altsprachlichen Gymnasium auf eine HTL-ähnliche Schule in Deutschland. Der Frauenanteil war sehr gering, später an der TU Darmstadt ebenso. Erst an der University of Colorado at Boulder (CU Boulder) sah ich positive Role Models, die Familie und Karriere in der Wissenschaft vereinbarten. Das hat mir Mut gemacht.

*Welche Maßnahmen wären aktuell wichtig, um mehr Frauen in die Wissenschaft und Forschung zu bringen?*

Frauen interessieren sich tendenziell eher für die Anwendungsbereiche von Technik und weniger für den Selbstzweck. Um mehr junge Frauen für Technik zu begeistern, brauchen wir Vorbilder in der interdisziplinären Forschung, die Technik im Kontext anderer Disziplinen weiterentwickeln. Genau das wollen wir am IDSA leisten. ☺



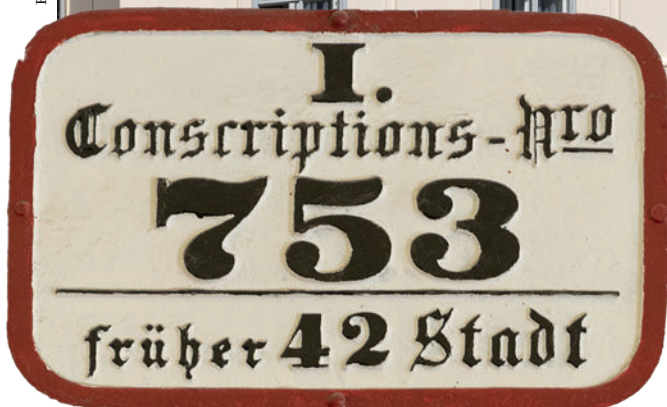


# 175 JAHRE BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Ein Jubiläumsband beleuchtet die bewegte Geschichte des 1848 gegründeten Unterrichtsministeriums und des Palais am Minoritenplatz 5, in dem es seit mehr als 150 Jahren untergebracht ist.



Fotos: © Martin Lusser



*Heute Minoritenplatz 5, früher Konskriptionsnummer 753, so lautete die Nummerierung des Palais Starhemberg (hier in der Frontansicht) zu Monarchiezeiten.*

dinand I. als Ministerium des öffentlichen Unterrichtes gegründet. Dieses wurde bald darauf umbenannt in „Ministerium für Unterricht und Kultus“ und fand Anfang der 1870er Jahre schließlich eine Heimstatt: das Palais Starhemberg am Minoritenplatz 5. Das von der namensgebenden Familie vor rund 350 Jahren errichtete Palais wurde nach Überdauern von Krieg, inneren Umbauten und Eigentümerwechseln zum Standort für das Bildungs- und derweilen auch Wissenschafts- und For-

**V**or 175 Jahren – im Revolutionsjahr 1848 – wurde das heutige Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung durch Kaiser Fer-





Foto: © Martin Lusser

*Das Arbeitszimmer des Bundesministers wird bis heute für diesen Zweck verwendet (o.).*

*Das barocke Stiegenhaus (u.).*

schungsministerium auserkoren. Der neu erschienene Band „Minoritenplatz 5 – Architektur und Literatur“ beleuchtet diese bewegte Vergangenheit aus historischer und kunstgeschichtlicher Perspektive und lädt mit Fotos auf eine Bilderreise durch die Prunkräume und Säle des Barockpalais ein. Es folgt eine literarische Spurensuche nach dem Gebäude und den damit verbundenen Personen in den Werken Arthur Schnitzlers, Franz Werfels und Thomas Bernhards. Insgesamt erschließt sich dadurch Geschichte und Gegenwart des Ministeriums als eine Institution, die Österreich seit 175 Jahren mitgestaltet. ©



Foto: © Martin Lusser



**Marinovic, Alexander**  
**MINORITENPLATZ 5 – ARCHITEKTUR UND LITERATUR**

Verlag Berger, 104 Seiten, 25,0 x 25,0 cm, Hardcover  
ISBN 978-3-99137-051-2

Erhältlich unter: [www.verlag-berger.at/detailview?no=3132](http://www.verlag-berger.at/detailview?no=3132)





# ÖSTERREICH ALS HEIMAT INTERNATIONALER EINRICHTUNGEN

*Der Amtssitz Wien beherbergt mehr als 50 internationale Organisationen. „International Vienna“ hat sich zu einer Drehscheibe für internationalen Dialog, Nachhaltigkeit und Sicherheit entwickelt.*

BMEIA

**W**ien ist weltweit einer der bedeutendsten Sitzstaaten internationaler Organisationen und erfreut sich ungebrochener Beliebtheit – nicht zuletzt wegen seiner hohen Lebensqualität, der zentralen Lage und der guten Verkehrsverbindungen. Wien wurde wiederholt zur „lebenswertesten“ Stadt gewählt und gilt als sicher, umweltfreundlich und weltoffen. Unter dem Motto „International Vienna – Centre for Dialogue, Sustainability and Security“ entwickelte sich Wien zur Drehscheibe für die Förderung von Frieden, nachhaltiger Entwicklung und Sicherheit.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten der internationalen Einrichtungen sind breit gefächert. Sie umfassen den Kampf gegen Drogenmissbrauch ebenso wie Menschenrechte, Korruptionsbekämpfung, Abrüstung, Energiefragen, Entwicklungspolitik, Migration und internationales Recht, um nur einige zu nennen.



**INTERNATIONAL VIENNA  
CENTRE FOR DIALOGUE  
SUSTAINABILITY AND  
SECURITY**

## INTERNATIONALER DIALOG

Österreich war schon zu Zeiten des Kalten Krieges aufgrund seiner geopolitischen Lage ein Ort für internationalen Dialog und wichtige Kodifikationskonferenzen internationaler Abkommen. Die internationalen Einrichtungen in Wien umfassen rund 45 internationale Organisationen sowie eine Reihe sogenannter quasi-internationaler Organisationen (QuIOs) und internationaler Nichtregierungsorganisationen (INROs). Insgesamt sind in diesem Sektor rund 6.600 Personen beschäftigt. Darum herum haben sich rund 120 bilaterale Botschaften und 200 multilaterale Missionen mit mehr als 3.300 akkreditierten Diplomaten angesiedelt. Internationale Schulen, Thinktanks und andere akademische Institutionen vervollständigen den Kreis des „internationalen Wien“.

Dem Standort Österreich als Sitz internationaler Einrichtungen kommt auch als Wirtschaftsfaktor große Bedeutung zu. Der internationale Sektor sichert laut einer Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS) aus dem Jahr 2020 rund 19.000 Arbeitsplätze jährlich und erzielt eine Wertschöpfung von 1,35 Milliarden Euro.

## UNO-CITY

Der Gebäudekomplex der UNO-City wurde 1979 eröffnet und beherbergt rund 20 Einheiten des UNO-Systems.

Wien ist damit neben New York, Genf und Nairobi ein Hauptsitz der Vereinten Nationen. Mit seinen markanten Türmen und rund 5.000 Mitarbeitern bildet das Vienna International Centre das weithin sichtbare Kernstück des internationalen Wien. Es beherbergt

unter anderem die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO), die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) sowie das Büro der Vereinten Nationen in Wien (UNOV), unter dessen Schirm sich auch das Büro für Suchtstoff- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) befindet. Seit 1997 ist die Vorbereitende Kommission der Organisation des Vertrages über das umfassende Verbot von Atomtests (CTBT) in Wien tätig.

Neben den VN-Organisationen sind zahlreiche weitere internationale Organisationen in Wien ansässig. Seit 1965 hat die Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) ihren Sitz in Wien. 1976 gründeten die OPEC-Mitgliedstaaten den OPEC-Fonds für internationale Entwicklung (OFID). Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) mit Sitz in der Hofburg hat im Bereich Konfliktverhütung und -management große Verdienste erworben.



Foto: © Pixabay/ 995645

### INTERNATIONALE EINRICHTUNGEN

Unter den anderen internationalen Einrichtungen verdienen folgende besondere Beachtung: Die Europäische Grundrechteagentur der EU hat die Aufgabe, objektive und vergleichbare Informationen über rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Entwicklungen bereitzustellen. Das Sekretariat der Energiegemeinschaft verfolgt das Ziel, den EU-Binnenmarkt im Energiesektor auf Südosteuropa auszuweiten. Das Wiener Regionalbüro der Internationalen Organisation für Migration (IOM) fördert die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Migration in Ost-, Südosteuropa und Zentralasien. Das Internationale Zentrum für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD) entwickelt migrationspolitische Konzepte in der Nachbarschaft der EU. Seit 2011 ist Wien Sitz von drei Büros der Weltbankgruppe und beherbergt ein Vertretungsbüro für den Westbalkan des Internationalen Währungsfonds.

Unter den jüngsten Ansiedlungen spielen der Ständige Schiedshof und das Internationale Impfstoffinstitut (IVI) eine wichtige Rolle. Ersterer eröffnete im April 2022 eine Zweigstelle. Damit wurde Wien zu einem wichtigen Austragungsort für die friedliche Beilegung internationaler Streitfälle. Im Mai 2023 eröffnete das IVI sein Regional-

*Mit der UNO-City ist Wien neben New York, Genf und Nairobi ein Hauptsitz der Vereinten Nationen.*

büro in Wien. Es widmet sich der Erforschung, Entwicklung und Bereitstellung von Impfstoffen. Darüber hinaus richtet der Hochkommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte angesichts der Menschenrechtsverletzungen in der Ukraine und in Belarus eine Untersuchungskommission ein. Die meisten internationalen und quasi-internationalen Organisationen haben ihren Sitz in Wien, einige Ansiedlungen finden sich aber auch in den Bundesländern, wie etwa in Innsbruck (Sekretariat der Alpenraumkonvention), Graz (Europäisches Fremdsprachenzentrum) und im niederösterreichischen Laxenburg (Internationales Institut für Angewandte Systemanalyse und die Antikorruptionsakademie).

In einem dynamischen internationalen Umfeld ist auch ein etablierter Amtssitz gefordert, sich den veränderten Bedingungen anzupassen und dafür zu sorgen, dass der Standort sowohl für bereits hier ansässige Organisationen als auch für Neuansiedlungen attraktiv bleibt. Das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten ist ständig bestrebt, diesem Anspruch gerecht zu werden. ©





## Burgenland

**BEI SEINEM** offiziellen Besuch im Burgenland wurde Vo Van Thuong, Staatspräsident der Sozialistischen Republik Vietnam, von Landeshauptmann Hans Peter Doskozil im Schloss Esterházy in Empfang genommen. „Im Mittelpunkt der Gespräche stand das Thema erneuerbare Energie“, so LH Doskozil, der dabei die Bedeutung internationaler Beziehungen hervorhob: „Wir haben auch die Gelegenheit genutzt, um Ideen auszutauschen, die uns helfen können, die wichtigen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen.“

Die Zusammenarbeit zwischen dem Burgenland und den Provinzen von Vietnam werde eine treibende Kraft für die österreichisch-vietnamesische Beziehung bilden, so der Staatspräsident: „Unsere Länder sollen von den guten Beziehungen profitieren. Dieses Potenzial werden wir künftig durch den gegenseitigen Besuch von Delegationen sowie gemeinsame Werbekampagnen in den Bereichen Kultur und Tourismus nutzen.“ [www.burgenland.at](http://www.burgenland.at)

Foto: LMS Bgld.

LH Doskozil empfing Staatspräsident von Vietnam

**Erneuerbare Energie im Mittelpunkt der Gespräche.**



*LH Doskozil und Gattin Julia empfingen Vo Van Thuong, Staatspräsident der Sozialistischen Republik Vietnam, und seine Gattin Phan Thi Thanh Tam zu einem offiziellen Besuch im Burgenland (v.l.n.r.).*



## Kärnten

**DAS BUNDESLAND** Kärnten hat sich der „European Semiconductor Regions Alliance“ (ESRA) angeschlossen. Landeshauptmann Peter Kaiser hat kürzlich die entsprechende Deklaration unterzeichnet. Bei der ESRA handelt es sich um eine Plattform für Zusammenarbeit, Wachstum und Investition in der europäischen Halbleiterindustrie. 27 Regionen aus zwölf EU-Mitgliedstaaten gehören ihr an. Ziel ist es, die Halbleiterresilienz Europas zu steigern und die Abhängigkeit von Importen zu reduzieren. Genau dabei will Kärnten als Standort von Infineon eine wesentliche Rolle spielen, wie Kaiser gemeinsam mit Technologiereferentin LHStv.in Gaby Schaunig betont. Kärnten wurde auch als eine der ersten europäischen Regionen kontaktiert, um zusammen mit weiteren starken Halbleiterregionen die ESRA zu gründen. „Innovation und Kooperation machen Kärntens Erfolg aus“, betonen Kaiser und Schaunig. Kärnten ist für sie ein Technologie-Hotspot im Herzen Europas. [www.ktn.gv.at](http://www.ktn.gv.at)

Foto: © Peter Just

Europäische Allianz der Halbleiterregionen

**27 Regionen aus zwölf EU-Mitgliedstaaten gehören der Plattform an.**



*LHStv.in Gaby Schaunig und LH Peter Kaiser: „Kärnten ist Technologie-Hotspot im Herzen Europas.“*



# Niederösterreich

Kultursommer mit über 500.000 Besuchern

**Besucherplus von zehn Prozent, Interesse steigt wieder.**



Foto: © NLK Pfeiffer

Publikumsmagnet: die Sommernachtsgala in Grafenegg.

**DER KULTURSOMMER NÖ** 2023 ging mit einer Besucherzahl von über 514.000 Gästen bei über 3.000 Theater-, Musik- und Kinoveranstaltungen zu Ende. Dabei wurden erstklassige Veranstaltungen, Festivals, Events und Ausstellungen, die die Theater, Stifte, Burgen, Schlösser und Museen im gesamten Bundesland zum Leben erweckten, geboten. LH Johanna Mikl-Leitner: „Mit über einer halben Million Besuchern wurde erneut deutlich, wie beliebt und anziehend das Kulturprogramm in NÖ ist und wie gut die Kombination von atemberaubenden Kulissen, regionalen Angeboten und künstlerischer Qualität im ganzen Land angenommen wird. Ein Besucherplus von zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr bestätigt das.“ Niederösterreichs Kultursommer-Angebot verbinde Generationen und Genres und der große Zulauf sei „die schönste Bestätigung unseres Weges, Tourismus und Kultur zusammenzudenken und NÖ zu einer führenden Kulturtourismus-Destination zu entwickeln.“ [www.noegv.at](http://www.noegv.at)



# Oberösterreich

In zehn Sekunden wird Bruckner vorgestellt

**Soundlogo begleitet das Jubiläumsjahr Anton Bruckner 2024.**



Foto: © Land OÖ/Max Mayrhofer

Mag. Norbert Trawöger, künstlerischer Leiter Anton Bruckner 2024, LH Mag. Thomas Stelzer, Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal und Komponist Alexander Koller (v.l.n.r.).

**DIE KULTUREXPO** Anton Bruckner im kommenden Jahr verfügt neben einem visuellen Logo nun auch über ein klangliches Erkennungszeichen in Form eines Soundlogos, das alle Aktivitäten begleiten wird. Im Herbst 2022 wurde eine internationale Ausschreibung für ein Soundlogo initiiert. Dabei wurden Entwürfe aus Taiwan, Ungarn, Italien, Deutschland und sogar dem Libanon eingereicht. Die Einreichungen wurden anonymisiert an die Jury, bestehend aus Experten aus dem Musik- und Medienbereich, zur Bewertung übermittelt. Schließlich konnte der Beitrag vom Komponisten Alexander Koller aus Steinhaus bei Wels die Jury überzeugen. „Es ist mehr als naheliegend, für das Jubiläumsjahr auch ein klangliches Erkennungszeichen zu schaffen. Besonders erfreulich ist, dass sich der Oberösterreichler Alexander Koller im internationalen Wettbewerb mit 48 Einreichungen und 114 Beiträgen mit seinem Vorschlag durchsetzen konnte“, betont Kulturreferent LH Mag. Thomas Stelzer. [www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)





## Salzburg

### Salzburg fördert touristischen Nachwuchs

**Tourismusschule Klessheim schlägt neues Kapitel auf.**

**440 JUGENDLICHE**, die aktuell an der Tourismusschule Klessheim ausgebildet werden, konnten im Herbst ein neu errichtetes Schulgebäude beziehen. Die Talentschmiede besticht nicht nur architektonisch, sondern auch durch die Verwendung innovativer Lerntechnologien. Die Wirtschaftskammer Salzburg, Bund und Land investierten insgesamt 42 Millionen Euro, das Land trug 7,4 Millionen Euro bei. „Mit dem Neubau schlagen wir ein neues Kapitel hochqualitativer Bildung im dynamischen Feld des Tourismus auf und legen den Grundstein für die zukünftige Generation erstklassiger Fachkräfte für Unternehmerinnen und Unternehmer aus Salzburg“, betont LH Wilfried Haslauer. Landesrätin Daniela Gutsch: „Moderne Räumlichkeiten und Lernmethoden treffen auf die gewohnt fundierte und praxisnahe Ausbildung. Dadurch wird der Bildungsstandort Salzburg weiter gestärkt und noch attraktiver gestaltet.“

[www.salzburg.gv.at](http://www.salzburg.gv.at)



Foto: © Land Salzburg/Sophie Huber-Lachner

*Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Landesrätin Daniela Gutsch und WKS-Präsident Peter Buchmüller beim Rundgang durch die neue Tourismusschule.*



## Steiermark

### Wildnisgebiet wurde UNESCO-Weltnaturerbe

**Eine von weltweit 218 UNESCO-Welterbestätten.**

**DAS GEBIET** im Norden der Steiermark rund um den weitgehend unregulierten Lassingbach umfasst etwa 3.500 Hektar unberührte Natur. Es wurde vor zwei Jahren unter strengen Schutz gestellt. Durch den Zusammenschluss mit dem angrenzenden Wildnisgebiet Dürrenstein (NÖ) entstand ein europaweit einmaliges Schutzgebiet mit dem größten Urwald des Alpenbogens. Dies wurde nun durch die UNESCO gewürdigt: Das Gebiet wurde zum ersten Weltnaturerbe in der Steiermark erklärt. Eine Auszeichnung, die weltweit nur 218 Gebieten zuteilwurde. Es zählt damit zu den ganz besonderen Gebieten der Erde – wie das Great Barrier Reef (Australien) oder die Galapagos-Inseln (Ecuador). Eine Besonderheit liegt darin, dass sich ein Netz aus unterschiedlichen Arten über viele Jahrtausende und bis heute hinaus entfalten konnte, da einige Rotbuchenwälder des Schutzgebietes seit der Wiederbewaldung nach der Eiszeit ohne menschliche Eingriffe existieren. [www.auslandssteirer.at](http://www.auslandssteirer.at)

Foto: © Hans Glader



*Das Wildnisgebiet ist in einigen Bereichen seit der Eiszeit von menschlichen Eingriffen verschont geblieben.*



# Tirol

## Vorreiter bei Kinderbildung und -betreuung

10-Punkte-Maßnahmenplan für schrittweise Einführung bis 2026.



Foto: © Land Tirol/Die Fotografen

Florian, Florian, Paula, Emma und Katharina zeigten LR Eva Pawlata, LHStv. Georg Dornauer, LR Cornelia Hagele sowie LH Anton Mattle (v. l.) die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten des Kinderzentrums Kolsass.

**DIE HERBSTKLAUSUR** der Tiroler Landesregierung stand im Zeichen der Kinderbildung und -betreuung: Alle Kinder ab zwei Jahren sollen in Tirol ein Recht auf einen hochwertigen, bedarfsgerechten, leistbaren, ganzjährigen und ganztägigen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsplatz haben. „Tirol wird das erste österreichische Bundesland sein, das ein Recht auf Kinderbildung und Kinderbetreuung einführen wird. Das bedeutet für uns, dass wir jedem Kind einen passenden Platz vermitteln – im Wohnort, in der Region, entlang oder am Arbeitsort der Eltern. Das schafft für die Kinder die beste frühkindliche Bildung und für die Eltern echte Wahlfreiheit. Dafür haben wir einen konkreten 10-Punkte-Maßnahmenplan beschlossen. Wir nehmen in einem ersten Schritt 50 Millionen Euro in die Hand und investieren in Personal und Infrastruktur. Wir starten 2024/2025 mit Pilotregionen, ab Herbst 2026 wird das Recht in ganz Tirol greifen“, informierte LH Anton Mattle. [www.tirol.gv.at](http://www.tirol.gv.at)



# Vorarlberg

## Internationaler Kunstpreis 2023

Einstimmiges Juryurteil für Schweizer Künstler Florian Germann.



Foto: © VLK/7PRO.TV

Florian Germann erhält den diesjährigen Internationalen Kunstpreis des Landes Vorarlberg.

**DER SCHWEIZER** Bildhauer Florian Germann wurde mit dem Internationalen Kunstpreis des Landes Vorarlberg ausgezeichnet. „Florian Germanns Werke spiegeln sein breites Interessenspektrum wider und thematisieren sowohl Veränderung als auch Interaktion. Sie zeigen eindrucksvoll Germanns außergewöhnliches Potenzial, das mithilfe des Kunstpreises nun auch über nationale Grenzen hinaus bekannt wird“, so Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink. Mit dem im Zweijahresrhythmus verliehenen Internationalen Kunstpreis wird das Kunstschaffen im Bodenseeraum und den Nachbarregionen gefördert. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung geht bereits zum vierten Mal in die Schweiz. Der Bildhauer, Künstler und Forscher Florian Germann macht in seinen groß angelegten Werkzyklen und minimalistischen Skulpturen Energie sichtbar. Neben Transformationsprozessen thematisiert er auch Formen des Zusammenlebens künstlerisch. [www.vorarlberg.at](http://www.vorarlberg.at)





## Wien

### Wien setzt auf Sonnenstrom

**Der Wiener Klimafahrplan – bis 2024 CO<sub>2</sub>-neutral.**

**DIE WIENER DÄCHER** haben großes Potenzial für Solarenergie. Wien forciert mit dem Klimafahrplan den Ausbau von Sonnenstrom-Anlagen. „Unser Ziel ist es, bis 2040 klimaneutral zu sein. Sonnenstrom ist ein wesentlicher Faktor, um dieses Ziel zu erreichen“, sagt Stadtchef Michael Ludwig. Auf dem Rathausdach produzieren 572 Photovoltaik-Module Energie für 110 Haushalte. Neben dem Rathaus sind schon acht PV-Anlagen auf Amtshäusern in Betrieb, vier weitere sind in Umsetzung. Auch das Happel-Stadion im Prater wird ab 2024 zum Öko-Kraftwerk: Solarpaneele am Flugdach werden den kompletten Strombedarf der Spielstätte decken. Und auch die Gemeindebauten werden zu Sonnenstrom-Kraftwerken. Zu zehn bereits installierten Solaranlagen kamen im September weitere drei Standorte hinzu. Insgesamt produzieren die Gemeindebau-Sonnenkraftwerke 940.000 kWh pro Jahr. Errichtet und betrieben werden sie von der städtischen Wien Energie.

[sonnenstrom.wien.gv.at](http://sonnenstrom.wien.gv.at)

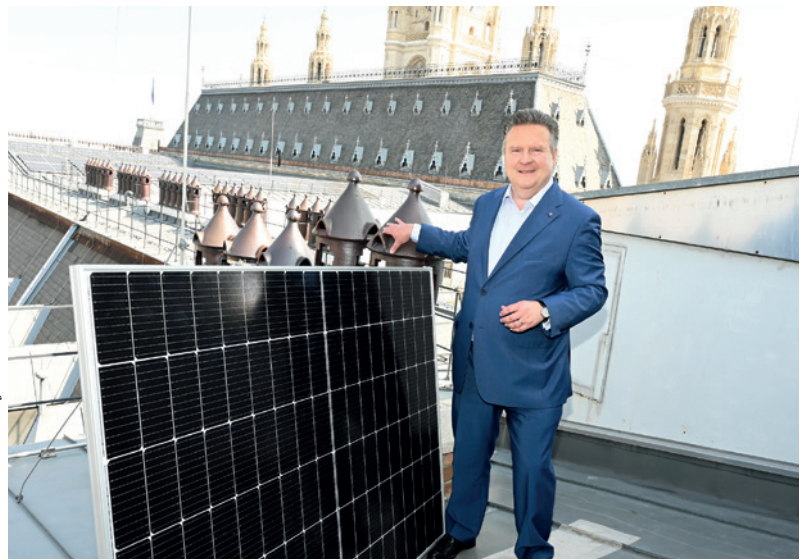


Foto: © PID/Christian Jobst

Stadtchef Michael Ludwig auf dem Rathausdach mit Solaranlage.

### Aktiv- und Genussmomente im Naturpark Weissensee

Der kleine, feine 4\* Arlbergerhof Vital der Familie Schwarzenbacher ist ein Geheimtipp, auch wenn mittlerweile der Österreichische Skikader hier gerne zum Trainieren vorbeischaut. Kopf und Seele des Hauses sind Peter und Christine. Er kümmert sich um das aktiv sein und leitet die hauseigene Skischule in unserem Familienskigebiet Weissensee, wo Kinder ab 4 Jahren das Skilaufen erlernen können. Sie kümmert sich um den Hunger danach und verwöhnt Sie mit kulinarischen Genüssen aus ihrer Slow-Food Küche.



### Unsere Winter-Highlights:

Silvester - feiern Sie mit uns ins neue Jahr!  
5 Nächte Pauschalangebot ab € 650.- pro Person  
Semesterferienspecial (03.02.-18.02.2024)  
„3-Tages Kinderskikurs geschenkt“  
in unserer hauseigenen Skischule



Gatschach 47, 9762 Weissensee, [www.arlbergerhof.at](http://www.arlbergerhof.at)

**ANNA BERG LIFTE**

**ANNABERG**  
DER Familienskiberg!

[www.annaberg.info](http://www.annaberg.info)

ANNA-LAND

ANNA-PARK FunCross

© 1.3. Martin Filup, z. Doris Schwarz, mbg





## Thai-Austrian Society

### Heurigenabend in Bangkok

**AM 20. MAI** fand im Westin Grande Sukhumvit Hotel Bangkok der bereits langersehnte, jährlich stattfindende Heurige statt! Über 230 Gäste genossen köstliches Essen, österreichischen Wein, Schnaps und Bier. Unter den Ehrengästen waren der österreichische Botschafter Wilhelm Donko und seine Gattin Yan, der Schweizer Botschafter Pedro Zwahlen sowie der Botschafter der Mongolei Tumur Amarsanaa mitsamt Familie, der zuvor in Wien gelebt hatte. Der Reinerlös des Abends kommt wie immer einem guten Zweck zugute. Diesmal konnte die Thai-Austrian Society rund 4.100 Euro dem Mercy Center in Bangkok übergeben. Mit dem Geld wird ein Happy Family Camp für HIV-positive Personen und ihre Familien finanziert. Bei diesem Camp stehen neben Spaß auch das Wissen über angemessene Gesundheitspflege und Prävention sowie die Reflexion des Familienlebens am Programm. Ein riesiges Dankeschön geht an all die fantastischen, spendenfreudigen Gäste und Sponsoren: Swarovski, RIS Swiss Section – Deutschsprachige Schule Bangkok, DHL, Baucon, ANDRITZ und Advanced ID Asia Engineering.

Foto: © privat



*Botschafter Wilhelm Donko (Ö), Caroline Braunshofer (TAS-Präsidentin), Botschafter Pedro Zwahlen (CH), Stefano Giacomelli (Managing Director Swarovski Thailand) (v. l. n. r.).*

## Club Austria in Edmonton

### Gemütliches Picknick in Sherwood Park

Foto: © privat



*Franz Friesacher, Walter Schachenhofer (Vizepräsident), Konrad Gaulhofer, Toni und Marianne Schwabenbauer, Emily Laurin (Treasurer), Christine und Herbert Rubba (Sekretärin und Direktor), Alex Schurnig (Präsident), Elsie Labrenz, Frank und Loretta Friesacher (v. l. n. r.).*

**ZUM ZWEITEN MAL** in diesem Jahr hat sich der Club Austria in Edmonton zu einem gemütlichen Picknick getroffen und die gemeinsame Zeit sehr genossen. Im August kamen die Mitglieder in Sherwood Park auf der Acreage von Familie Christine und Herbert Rubba zusammen. Es gab Kardinalschnitten und Biskuitrouladen mit Kaffee, später Bratwurst mit Sauerkraut sowie Salzstangen und gebackenen Bohnen, eine kanadische

Spezialität, dazu das beliebte Stiegl-Bier aus der Heimat. Das Wetter spielte mit, es gab Sonnenschein bei 26 Grad – ohne Rauch, die Waldbrände sind 800 bis 1.200 Kilometer entfernt, dies ermöglichte ein großartiges Picknick. Auch ein ungewöhnlicher Gast gesellte sich zu den Mitgliedern: Ein Reh, das täglich vorbeikommt, um die Äpfel vom Boden aufzuessen, schaute auch an diesem Tag vorbei.





## Club AustriaPortugal

### Ausstellungseröffnung des Tiroler Künstlers Roland Böck

**AM VERGANGENEN** 15. September wurde im MU.SA (Museum für Kunst in Sintra/Portugal) eine Ausstellung des renommierten Tiroler Künstlers Roland Böck unter dem Motto „Der Atlantik – Wo das Land endet“ eröffnet. Etwa 25 Bilder waren ausgestellt. Die Eröffnungsrede hielt Botschafter Christoph Meran, auch der Künstler selbst sowie Vertreter des Rathauses Sintra kamen vor den ca. 40 geladenen Gästen zu Wort. Die Ausstellung hatte die Unterstützung der österreichischen Botschaft in Lissabon, des Rathauses Sintra sowie des Clubs der Österreicher in Portugal (Club AustriaPortugal), der in entspannter Atmosphäre für das leibliche Wohl der Besucher sorgte. Roland Böck ist aus Zams im Tiroler Oberland gebürtig, lebt zum Großteil in Wien, wo er sein Atelier hat. Ein zweites Studio entsteht gerade in seiner Heimatstadt Zams. Die Sommermonate verbringt er meist mit seiner Frau in Sintra in der Nähe der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, wo auch der Großteil der Bilder der aktuellen Ausstellung entstanden ist.



*Botschafter Christoph Meran (r.) mit dem Künstler (l.), im Hintergrund die Ausstellung.*

## Austria Club of Washington / Austrian American Council West – WA Chapter

### Besuch der österreichischen Botschafterin in Seattle

Österreichs frisch akkreditierte Botschafterin in den Vereinigten Staaten DDr. Petra Schneebauer und Österreichs Generalkonsul in Los Angeles Dr. Michael Postl kamen Ende April 2023 gleichzeitig mit einer Delegation rund um Staatssekretär Florian Tursky nach Seattle. Am dicht gefüllten Programm standen Erkundungsbesuche bei StarLink/SpaceX, Amazon, politische und wirtschaftliche Gespräche und eine Diskussionsrunde von mitreisenden österreichischen Journalisten mit lokalen Auslandsösterreichern über Leben und Arbeit in Seattle. Die Vielfalt der im Großraum Seattle ansässigen Headquarters von weltweit dominierenden Firmen und Spin-offs beeindruckte sehr und zeigte interessante Möglichkeiten auf. Höhepunkt für die österreichische Gemeinde in Seattle war ein Empfang für unsere Ehrengäste, organisiert vom Honorarkonsulat in Seattle in Zusammenarbeit mit dem WA Austria Club und dem AAC-WA Chapter. Über 70 Gäste kamen zu dem Empfang im Renaissance-Hotel, wo wir unsere neue Botschafterin in gemütlicher Atmosphäre persönlich kennenlernen konnten.



*Vor Amazon-HQ in Seattle – erste Reihe: Botschafterin Petra Schneebauer, Staatssekretär Florian Tursky, Konsulin San Francisco Isabella Tomas, Generalkonsul Los Angeles Michael Postl, Honorarkonsulin Seattle Eva Kammel (v. r.).*



## Austrian American Society of Oregon

### Konzert der Oregon Symphony



Foto: © privat

Die Zuhörer des Konzerts beim anschließenden gemütlichen Beisammensein.

**AM 24. APRIL** besuchten 16 Mitglieder der AASO ein wunderschönes Konzert der Oregon Symphony unter der Leitung des Österreicher David Danzmayr. Das Hauptprogramm war Mahlers Symphonie Nummer 4. Eine Überraschung bildete das erste Stück des Abends des Argentiniers Osvaldo Golijov. Beide Komponisten wuchsen im jüdischen Glauben in hauptsächlich katholischen Ländern auf. Ihre Melodien haben einen starken Einfluss ihrer Wurzeln aus der Ukraine, Rumänien, Österreich und Böhmen. Danzmayr versucht bei allen seinen Konzerten, einen überspannenden Bogen zu finden, um ein harmonisches Konzerterlebnis zu gestalten. Dies ist ihm gelungen und unsere Gruppe genoss den Abend. Nach dem Konzert wurde auf den netten Abend angestoßen und es freute uns, dass sich der österreichische Dirigent zu uns gesellte. Er genoss es, mit uns auf Österreichisch zu ratschen. Wir werden ihn in Zukunft wohl bei einigen unserer Veranstaltungen finden und vielleicht das eine oder andere musikalische Gustostückerl hören!

## Association Austrichienne à Paris

### Österreichischer Ball am 18. März 2023

**UNTER DEM EHRENSCHUTZ** von Dr. Michael Ludwig (LH und Bgm. Wien), Mag. Christopher Drexler (LH Stmk.) und Mag. Thomas Stelzer (LH OÖ) wurde der Ball von Mag. Wolfgang Wagner (Geschäftsträger der österr. Botschaft) und Ernst Woller (Präsident des Wiener Landtags) als Vertreter der Stadt Wien eröffnet. Eine Ehre war die Teilnahme unserer Ehrengäste: S. E. Georg Habsburg-Lothringen (ungar. Botschafter in Paris), Liliana Tanguy (Abgeordnete der Assemblée Nationale von Finistère und Vizepräs. des Ausschusses für europäische Angelegenheiten) und Sabine Thillaye (Abgeordnete der Assemblée Nationale).

Eröffnet wurde der Ball vom Komitee der Debütanten der Internationalen Deutschen Schule St. Cloud, die vom Orchester Les Dauphins begleitet wurden. Die Mitternachtsüberraschung wurde von der Opernsängerin Doris Lamprecht gegeben, bevor der Abend mit der traditionellen Quadrille unter der Leitung von Christophe Guardelli fortgesetzt wurde. Der Termin für den 55. Österreichischer Ball im Jahr 2024 wird demnächst bekannt gegeben.

Foto: © AAP



Balleröffnung durch Mag. Wolfgang Wagner, Mag. Sigrid Preissl, Dr. Wolfgang Schwarz und Ernst Woller, Präsident des Wiener Landtags (v. l. n. r.).





# GRÜNDUNGSGESCHICHTE DES VEREINS IN STOCKHOLM

Aus der Heimat geflüchtete rassistisch und politisch verfolgte gründeten während des Zweiten Weltkriegs in Schweden einen Verein für die staatenlos gewordenen Österreicher, der sich für die Wiedererrichtung eines selbstständigen Österreich einsetzte. Erster Vorsitzender war der Flüchtling Bruno Kreisky.

Wolfgang Matl



Bruno Kreisky – Mitgliedsnummer 2, Rede bei der Sozialdemokratischen Jugend (SSU).

sungen waren, wobei die Kommunisten eine stärker internationalistische Zielsetzung verfolgten als die demokratischen Sozialisten, die ihrerseits einen Nationalstaat wollten.

Nach Kriegsende sollte es lange dauern, bis Österreich eine eigenständige diplomatische Vertretung nach Schweden schicken konnte. In der Zwischenzeit füllte die Vereinigung die entstandene Lücke. Ein im November 1949 ins Leben gerufener „Repräsentationsausschuss der Österreicher“ wurde zwischenzeitlich vom schwedischen Staat als halboffizielle Vertretung anerkannt. Schon vier Jahre nach Kriegsende war man dann voll auf dem Parkett vertreten – und zwar auf dem Tanzparkett. 1949 wurde zum ersten Mal die „Ballnacht in Wien“ in Stockholm gefeiert, die seitdem alljährlich stattfindet. Die Tradition wurde nur durch die Pandemie unterbrochen, wobei der heutige Vereinsvorstand jetzt einen Neustart vorbereitet.

Es ist auch anzumerken, dass die Vereinigung sich bei der Gründung 1944 in keiner Weise als Nachfolgeorganisation jener Schwedisch-Österreichischen Gesellschaft verstand, die in Stockholm bereits vor dem Zweiten Weltkrieg existiert hatte. Dieser Vorgängerverein wird in keinem Dokument auch nur erwähnt. Über die Gründe dafür kann man nur mutmaßen. Bei der Gründungsversammlung im März 1926 im Festsaal des Stockholmer Grand Hotels hielt jedenfalls der christlich-soziale österreichische Bundeskanzler Ignaz Seipel die Rede. Möglicherweise betrachteten 1944 die politisch mehrheitlich links beheimateten Mitglieder den Vorgängerverein als eher verachtungswürdiges Organ des ihnen verhassten autokratischen Ständestaates in Österreich vor 1938 und sahen keinen Grund, ihren neuen, demokratisch ausgerichteten Verein mit solcher Vergangenheit zu belasten. Gesichert ist dies aber nicht.

Auf der Website der Schwedisch-Österreichischen Vereinigung gibt es eine bebilderte Schilderung der Vereinsgeschichte: [www.svensk-oesterrikiska.se/foereningen/oesterrike-sverige](http://www.svensk-oesterrikiska.se/foereningen/oesterrike-sverige)

Die Schwedisch-Österreichische Vereinigung wurde im April 1944 in Stockholm gegründet, zu einem Zeitpunkt, als Österreich nicht länger als Staat existierte. Österreicher, die nach 1938 nach der Einverleibung ihres Landes ins Deutsche Reich vor dem Naziregime flüchten mussten, fanden u. a. in Schweden einen Zufluchtsort. Eine Gruppe rassistisch und politisch verfolgter Österreicher im Exil waren die Gründungsväter der Vereinigung, darunter der spätere Bundeskanzler Bruno Kreisky. Ein Ziel war es, im neutralen Schweden für die Wiedererrichtung eines selbstständigen Österreich zu werben. Dies blieb nicht unumstritten, da unter denen, die vor politischer Verfolgung geflüchtet waren, Linksstehende unterschiedlicher Auffas-

# Unser Schmanckerleck

Einfach gut kochen mit Rezepten und Tipps von Österreichs besten Köchen



GEKOCHT BEI ...



Foto: © Steve Häider

Paradeiser und Paprika in unübertroffener Vielfalt, Mangalitzaschweine, Steppentinder und Weidegänse, Zander und weitere Fische aus dem See stehen der Dankbarkeits-Küche in optimaler Frische oder Reife zur Verfügung. Und eine Vielzahl unerwarteter Delikatessen. Die Gastgeber sind Josef und Markus Lentsch, ein Vater-Sohn-Gespann, das sich mit der Seewinkler Genussnatur bestens auskennt. Wir wünschen mit unserem Rezept gutes Gelingen!  
[www.dankbarkeit.at](http://www.dankbarkeit.at)



ZUTATEN

Zutaten für 4 Portionen

1 l Fischfond  
1 Zwiebel  
1 Paprika rot  
1 Paprika grün  
2 Knoblauchzehen  
Öl  
1 EL Tomatenmark  
2 TL Paprikapulver edelsüß  
Salz, Pfeffer  
Dille  
Für die Einlage: Zander, Karpfen, Wels, Aal, Hecht

Foto: © Steve Häider

## Fischsuppe von Neusiedler-See-Fischen



GEKOCHT VON **MARKUS LENTSCH** IN PODERSDORF/SEE

**1** Zwiebel und Paprika putzen, in Würfeln schneiden und in wenig Öl anrösten. Tomatenmark hinzufügen und kurz mitrösten. Paprikapulver dazugeben und mit Fischfond aufgießen. Kurz kochen lassen (ca. 5 Minuten) und mit Salz, Pfeffer und Knoblauch würzen.



Geputzte und entgrätete Fischstücke und etwas gehackten Dille in die Suppe geben und ca. 5 Minuten ziehen lassen.



# BUCHtipps

**BEREITS SEIT** 1832 war eine Pferdebahn zwischen Budweis und Linz mit einer Fahrweite von nur 1106 Millimetern in Betrieb. Sie wurde später, bis Gmunden verlängert und diente vornehmlich dem Salztransport. Doch als Beginn des Eisenbahnalters in Österreich gilt der 23. November 1837. Das Ende des Ersten Weltkriegs zog – auch für die Bahn – große Veränderungen nach sich. Nach der Ausrufung der Republik Deutsch-Österreich im November 1918 schrumpfte das Bahnnetz auf rund ein Siebtel. Schließlich kann als Geburtsstunde der Österreichischen Bundesbahnen der 1. Oktober 1923 angesehen werden. Die Geschichte der Eisenbahn ist vor allem eine Geschichte jener Menschen, die mit ihr reisen und die für sie arbeiten. Die Österreichischen Bundesbahnen haben in ihrer hundertjährigen Geschichte wie kaum ein anderes Unternehmen die Identität dieses Landes geprägt. Es sind diese Erinnerungen und Erfahrungen, die

**MANFRED MATZKA**, langjähriger Präsidialchef des Bundeskanzleramtes, Minister- und Kanzlerberater, zuletzt auch von Bundeskanzlerin Bierlein, ist ein fundierter Kenner des wirklichen politischen Tagesgeschäfts in Österreich. Der promovierte Jurist arbeitete seit 1980 im Bundesdienst und amtierte zehn Jahre im Innenministerium, war Kabinettschef. Er ist Kunstliebhaber und Kulturmanager, hat zahlreiche Fachpublikationen verfasst und ist Autor der Bestseller „Die Staatskanzlei“ sowie „Hofräte, Einflüsterer, Spindoktoren“. Wenn Wände sprechen könnten, wüssten wir, was sich in der einstigen Döblinger Präsidentenvilla, im Palais Trautson, im Kriegsministerium am Stubenring, in der Herrengasse, im Winterpalais des Prinzen Eugen, am Ballhausplatz, in verborgenen Winkeln des Parlaments, in traditionsreichen Parteizentralen und

Teil der Biographie jedes Einzelnen von uns geworden sind. Geschichten vom Ankommen und Aufbrechen, vom Abschied und Wiederkehr – und von den kleinen und großen Abenteuern, die mit dem Unterwegssein nun einmal verbunden sind. „Einsteigen bitte!“ zeigt nicht nur die Vielfalt einer bewegten Unternehmensgeschichte, technische Entwicklungen, aktuelle und historische Bahnhofs- Tunnel- und Brückenbauten und einige Skurrilitäten, die seit jeher Teil einer guten Geschichte sind. Stattdessen wird der Lebensraum Bahn erzählt und die Menschen werden in den Mittelpunkt gerückt.

»Einsteigen, bitte!« nimmt Sie mit auf eine Reise durch Epochen – von 1923 bis heute. In eine Zeit des frühen Fremdenverkehrs, der Internationalisierung durch Schnellzugverbindungen und der jüngsten Renaissance der Bahn. Und damit mitten hinein in eine Sehnsucht namens Ferne.

staatlichen Schlössern rund um Wien alles abspielte. Denn wo Macht und Menschen zusammenkommen, sind kuriose Persönlichkeiten ebenso nah wie große Skandale, absurde Intrigen, revolutionärer Elan und schicksalhafte Begegnungen.

Mit Manfred Matzka, der Österreichs politischen Betrieb von innen kennt wie wenig andere, blicken wir nun durch Schlüssellocher und durch verhängte Fenster hinter die Architektur der Macht – und begegnen jenen oft ganz speziellen Charakteren, die von hier aus mal besser, mal schlechter gewaltet und geschaltet haben. In diesem Buch kommen Geschichten an das Licht der Öffentlichkeit, die es in der Regel nicht tun: fundiert recherchierte, spannende und erhellende Einblicke hinter die Fassaden der Macht in Österreich, Zusammenhänge und Analysen, wie man sie bislang kaum kannte.



**Alfred Klein-Wiesenberg, Matthias Födl**  
**EINSTEIGEN BITTE! EINE REISE DURCH DIE GESCHICHTE DER ÖBB.**  
Molden 2023, 208 Seiten.  
ISBN 978-3-222-15118-7



**Manfred Matzka,**  
**SCHAUPLÄTZE DER MACHT. GEHEIMNISSE, MENSCHEN, MACHENSCHAFTEN.** Mit zahlreichen Abbildungen, unbekanntem Fakten und Zusammenhängen hinter den Fassaden der Macht.  
Brandstätter 2023, 240 Seiten.  
ISBN 978-3-7106-0736-3

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND (AÖWB), Postgasse 6/1/2, 1010 Wien. Präsident: Werner Götz. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Irmgard Helderstorfer, Tel.: +43/1/533 52 24-20, Fax: +43/1/533 52 24-9, E-Mail: rotweissrot@weltbund.at; office.wien@weltbund.at. Produktion: nw\_PUBLISHING GmbH, Kaiserbrunnstraße 42, 3021 Pressbaum, Projektleitung: Sabine Wolfram/nw\_PUBLISHING, Grafik: Max Niederschick/nw\_PUBLISHING. Lektorat: Irene Mihatsch. Druck: Dockner, Druck & Medien, Kuffern. Coverfoto: Lukas Vendler. Die Informationen in diesem Magazin entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Druck- und Satzfehler vorbehalten. ROTWEISSROT wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt, das aus nachhaltig bewirtschafteter Forstwirtschaft stammt. Alle Artikel sind geschlechtsneutral gemeint. Soweit personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen sie Frauen und Männer gleichermaßen.



OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ

Grundlegende Richtung und Blattlinie:

ROTWEISSROT, das Auslandsösterreich-Magazin, informiert seine Leser im In- und Ausland über österreichrelevante Themen zu Politik, Wirtschaft, Kultur, Aktuellem etc.

Auflage: 20.000 Stück

Erscheinungsart:

ROTWEISSROT erscheint dreimal jährlich.

Präsident:

Werner GÖTZ, Berlin/Deutschland

Erste Vizepräsidentin:

Edith PÜRSCHHEL, MBA, Nidderau/Deutschland

Zweiter Vizepräsident:

Dr. Wolfgang RUSO, Otterfing/Deutschland

Ehrenpräsident:

Dkfm. Ing. Gustav CHLESTIL, Ainring/Deutschland

Vorstandsmitglieder:

Ges. Dr. Susanne BACHFISCHER, Wien

Jürgen BISCHOF, London/GB

Ob.SenRat Dr. Peter BRAND, Wien

Mag. Astrid FIXL-PUMMER, Wien

Birgit HAYDEN, Portland/USA

Egbert KUNRATH, Portland/USA

Ing. Josef LABSCHÜTZ, MBA, Berlin/Deutschland

Wolfgang MATL, Stockholm/Schweden

Eduard NICKA, Bad Tatzmannsdorf

Roland K. PIRKER, Ottawa/Kanada

Dr. László SCHMIDT, Pécs/Ungarn

Mag. Andrea SCHÖLLNAST, Kaiseraugst/Schweiz

Generalsekretärin:

Dr. Irmgard HELPERSTORFER, Wien

Ehrenschatz:

Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten, Mag. Alexander SCHALLENBERG

Landeshauptleute der

österreichischen Bundesländer:

Mag. Hans Peter DOSKOZIL, Burgenland

Mag. Christopher DREXLER, Steiermark

Dr. Wilfried HASLAUER, Salzburg

Dr. Peter KAISER, Kärnten

Dr. Michael LUDWIG, Wien

Anton MATTLE, Tirol

Mag. Johanna MIKL-LEITNER, Niederösterreich

Mag. Thomas STELZER, Oberösterreich

Mag. Markus WALLNER, Vorarlberg

Seit 2006  
**Austrian Supermarket**  
The taste of Austria!

**-15%**  
für WELTBUND-Mitglieder!\*

**AUSTRIANSUPERMARKET.COM  
THE TASTE OF AUSTRIA!**

Wir sind Ihr großer Online-Shop für österreichische Lebensmittel mit weltweitem Versand!  
Wählen Sie aus einem stetig wachsenden Sortiment von derzeit rund 3.000 Produkten.  
Von A wie Almdudler bis Z wie Wiener Zucker!

**AUSTRIANSUPERMARKET.COM -**  
und die Heimat kommt mit der Post!

**HOLEN SIE SICH DEN GESCHMACK ÖSTERREICHS!**

\* Geben Sie bei der Bestellung Ihre WELTBUND-Mitgliedsnummer an und Ihr Rabatt wird automatisch abgebogen. Preise gültig bis auf Widerruf. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Mindestbestellsumme: EURO 25,-



# ROTWEISSROT Podcast

*Gleich  
reinhören!*



## Kennen Sie schon unseren neuen RotWeissRot Podcast?

Dieser 20-minütige, kompakte Überblick aktueller Nachrichten aus Österreich steht Ihnen ab sofort auf Deutsch und Englisch unter <https://streaming.ots.at/podcast/auslandsoesterreicher-weltbund/> zur Verfügung.

Hören Sie mal rein, laden Sie sich die Ausgabe auf Ihr Handy herunter und lassen Sie uns wissen, was Sie denken!



# Werben Sie im Mitgliedermagazin des AUSLANDSÖSTERREICHER- WELTBUNDES!



**Sie sind Auslandsösterreicher und möchten unsere Leserinnen und Leser über Ihr Unternehmen, Ihre Produkte informieren?**

Dann werben Sie in ROTWEISSROT – Österreichs einzigem Magazin für Auslandsösterreicher – und erreichen Sie Interessierte rund um die Welt zu Top-Konditionen! Kontaktieren Sie Max Niederschick unter [max@nw-partner.at](mailto:max@nw-partner.at) – er informiert Sie gerne über Ihre Möglichkeiten und Vorteile.